

Gebäudeversicherung Bern
Papiermühlestrasse 130
3063 Ittigen
Telefon 031 925 11 11
Telefax 031 925 12 22
info@gvb.ch

www.gvb.ch

Geschäftsbericht 2009

Gebäudeversicherung Bern: solidarisch, effizient und vorausschauend

Brände und Unwetter verursachen verheerende Schäden. Bereits vor über 200 Jahren haben die Bernerinnen und Berner erkannt, dass sie nur gemeinsam für solche Verluste aufkommen können. An diesem Prinzip der Solidarität hat sich bis heute nichts geändert, es ist das prägende Fundament der Gebäudeversicherung Bern (GVB). Sie hat sich über die Jahre weiterentwickelt und dabei immer die Bedürfnisse ihrer Kunden ins Zentrum gestellt. Heute ist die GVB ein modernes Unternehmen, das nach privatwirtschaftlichen Prinzipien geführt wird. Schlanke Strukturen, effiziente Prozesse und die starke regionale Verankerung sind ihre Stärken.

Die derzeit grösste Herausforderung für die GVB sind die Auswirkungen des Klimawandels und die damit verbundenen steigenden Elementarschäden. Darum sensibilisieren wir für die Folgen des Klimawandels, zeigen Lösungen auf und unterstützen unsere Versicherten in der Prävention. Gleichzeitig bereiten wir die GVB auf steigende Risiken und die Finanzierung zukünftig grösserer Schäden vor.





2009

4	Bericht des Präsidenten und des Vorsitzenden
6	Zahlen auf einen Blick
8	Gesellschaftsorgane
10	Interview mit Regierungsrat Andreas Rickenbacher
16	Solidarität – unsere Unternehmungsphilosophie
17	Schutz und Sicherheit für die Kunden – unsere Strategie
18	Klimawandel – die strategische Herausforderung
22	Meilensteine im Geschäftsjahr
26	Geschäftsbereich Versicherung
29	Geschäftsbereich Prävention und Intervention
34	Mitarbeitende
36	Qualitätsmanagement
38	Partnerschaften
40	Bewirtschaftung der Kapitalanlagen
42	Risikomanagement
46	Corporate Governance
52	Jahresrechnung
59	Erläuterungen zur Jahresrechnung
60	Rechnungslegungs- und Bewertungsgrundsätze
61	Bericht der Revisionsstelle
62	Glossar

Zur besseren Verständlichkeit wird im Text dieses Geschäftsberichts bei Personenbezeichnungen eine neutrale oder die männliche Geschlechtsform verwendet. Selbstverständlich sind in jedem Fall Frauen und Männer gemeint.

Bericht des Präsidenten und des Vorsitzenden



Jörg Kaufmann, Ueli Winzenried.

2009 war kein gutes Versicherungsjahr. Gewitter und Hagel verursachten massive Schäden. Am 23. Juli 2009 verwüstete ein breiter Hagelzug weite Teile des Berner Mittellandes. Innerhalb einer halben Stunde kamen 17 500 Gebäude zu Schaden. Dies und weitere erhebliche Elementar- und Feuerschäden führten zu einer Schadenssumme von 130,2 Millionen Franken. Dagegen beeinflusste die leichte Erholung an den Finanzmärkten die Gesamtrechnung günstig, vermochte aber die Verluste aus dem Versicherungsgeschäft nicht aufzuwiegen. Das Geschäftsjahr schliesst mit einem Gesamtergebnis von –1,3 Millionen Franken.

Der Verwaltungsrat hat sich im Berichtsjahr intensiv mit der zukünftigen Entwicklung der Gebäudeversicherung beschäftigt. Die als Folge der Klimaerwärmung stetig zunehmenden Elementarschäden machen grosse Sorgen. Die wachsende Bedrohungslage bildet eine echte strategische Herausforderung für die Gebäudeversicherung. Sie muss ihre Leistungsbereitschaft und die jederzeitige Solvenz auch für diese unerfreulichen Zukunftsperspektiven nachhaltig sicherstellen. Dazu wurde eine Revision des Gebäudeversicherungsgesetzes (GVG) in Angriff genommen.

Folgen der Klimaerwärmung bedrohen das Gleichgewicht im Versicherungsergebnis

Der verheerende Hagelzug vom Juli 2009 hat im Berichtsjahr die Auswirkungen des Klimawandels für die GVB einmal mehr vor Augen geführt. Die GVB muss schon seit Jahrzehnten exponentiell steigende Schadenssummen bewältigen. Die Schadenssumme durch Elementarereignisse betrug in der Periode 1971 bis 1980 noch 200 Millionen Franken. Sie wuchs in den folgenden Zehnjahresperioden laufend. Von 2001 bis 2009 haben sich die Schäden nun schon auf 850 Millionen Franken summiert. Aus dieser krassen Entwicklung ist leider auch für die Zukunft ein immer ungünstigeres Bedrohungsbild abzuleiten. Zur nachhaltigen Sicherung der Solvenz für die Bewältigung von grossen Naturkatastrophen hat der Verwaltungsrat bereits im Vorjahr eine neue Geschäftsstrategie verabschiedet. Unter der veränderten Risikolage muss das versicherungstechnische Ergebnis verbessert werden. Ausserdem sind die Risiken stärker zu diversifizieren. Dazu kommen beispielsweise Mitversicherungsverträge, die Überarbeitung der Erdbebedeckung und Nebentätigkeiten infrage. Allerdings können diese und andere Massnahmen nur dann umgesetzt werden, wenn die Rahmenbedingungen des Gebäudeversicherungsgesetzes diese Tätigkeiten erlauben. Um die Geschäftsstrategie umzusetzen, ist daher eine Anpassung der Gesetzesgrundlage erforderlich.

Neues Gebäudeversicherungsgesetz soll die Leistungsbereitschaft stärken

Weil die Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der GVB steigen, soll die vom Regierungsrat vorbereitete Revision des GVG die Leistungsbereitschaft der GVB nachhaltig stärken. Das geltende Gesetz setzt den unternehmerischen Möglichkeiten dazu enge Grenzen. Das noch aus dem Jahre 1971 stammende Gesetz ist auch in anderen Belangen veraltet und entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen an eine kunden- und risikogerechte Ausgestaltung der Gebäudeversicherung. Zudem bedarf es in institutioneller Hinsicht einer Modernisierung; die Regeln der sogenannten Corporate Governance müssen die heutigen Anforderungen erfüllen. An Bewährtem wird jedoch festgehalten. Das übergeordnete Ziel der bernischen Gebäudeversicherung ist weiterhin, den Hauseigentümern einen guten Schutz zu günstigen Prämien zu bieten. Auch in Zukunft soll die unbeschränkte Haftung für Elementar- und Feuerschäden weitergeführt werden. Diese unbegrenzte Haftung ist im Vergleich mit anderen Versicherungen einzigartig; in der Regel sehen Versicherungen eine obere Begrenzung des Schadenersatzes vor.

Keine Prämienerrhöhung für 2010

Die Massnahmen zur Umsetzung der neuen Geschäftsstrategie und die Perspektiven der Gesetzesrevision lassen erwarten, dass zukünftig das Versicherungsergebnis wieder besser ins Gleichgewicht gebracht werden kann. Da im Berichtsjahr sich auch das Anlagenergebnis verbessert hat und die Wirtschaftsaussichten für 2010 positiver beurteilt werden, darf auch von dieser Seite ein Beitrag zur Abfederung von Versicherungsschäden erwartet werden. Der Verwaltungsrat hat daher für das Jahr 2010 auf eine Erhöhung der Prämienätze verzichtet.

Engagement für Massnahmen zum Klimaschutz

Die GVB ist einschneidend von den tief greifenden Bewegungen im Klima und der daraus folgenden Zunahme von Naturkatastrophen betroffen. Sie ist daher an adäquaten und wirkungsvollen Massnahmen gegen den Klimawandel fundamental interessiert. Sie will in der Bevölkerung Bewusstheit und Respekt für die Eigenheiten des Klimawandels schaffen und den Anstoss zu politischen nötigen Massnahmen geben. In diesem Sinne unterstützte die Gebäudeversicherung auch dieses Jahr wieder das hochkarätige Nationale Klimaforum. Die dritte Ausgabe fand unter ihrer Trägerschaft am 10. September 2009 in Thun statt.

Die Gebäudeversicherung will auch bei ihren eigenen Geschäftsaktivitäten klimaschonende Massnahmen verfolgen. Erklärtes Ziel ist es, alle geschäftlichen Vorgänge klimaneutral

beziehungsweise kompensiert durchzuführen und die Treibhausgas-Emissionen zu reduzieren. Der Verwaltungsrat hat die im Zusammenhang mit dem Klimawandel verfolgten verschiedenen Stossrichtungen und deren Bedeutung für die GVB in einer eigenen Klimastrategie zusammengefasst und verabschiedet.

Prozessoptimierung

Der Verwaltungsrat hat im Weiteren vom Projekt Prozessmanagement Kenntnis genommen. Erklärtes Ziel ist dabei, die Leistungen der Gebäudeversicherung schneller, besser und auch günstiger zu erbringen. Das Projekt gehört in den Rahmen der Weiterentwicklung des Qualitätssystems EFQM und verbessert letztlich ebenfalls das Betriebsergebnis.

Wechsel im Verwaltungsrat

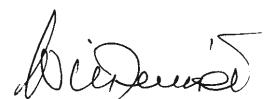
Im Berichtsjahr übertrug der Verwaltungsrat das Präsidium an Jörg Kaufmann. Ausserdem wählte der Regierungsrat des Kantons Bern als neue Mitglieder Frau Antoinette Hunziker-Ebnetter und die Herren Christoph Erb und François Frôté in den Verwaltungsrat. Die zwei neu gebildeten Komitees des Verwaltungsrats, das Vergütungs- und Ernennungskomitee sowie das Audit- und Risikokomitee, haben ihre Arbeit im abgelaufenen Jahr aufgenommen und den Verwaltungsrat bei seiner Tätigkeit unterstützt.

Wir schauen auf ein bewegtes Geschäftsjahr mit überraschenden und ungewöhnlichen Ereignissen zurück. In Erfüllung der ordentlichen Kernaufgaben musste eine gewaltige Zahl von Schäden bewältigt werden. Aber es sind auch strategisch wichtige Weichen gestellt worden. Dies immer mit dem Ziel, die Zukunft der Gebäudeversicherung nachhaltig zu sichern.

Und jetzt wünschen wir Ihnen eine unterhaltsame Lektüre.



Jörg Kaufmann
Verwaltungsratspräsident



Ueli Winzenried
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Zahlen auf einen Blick

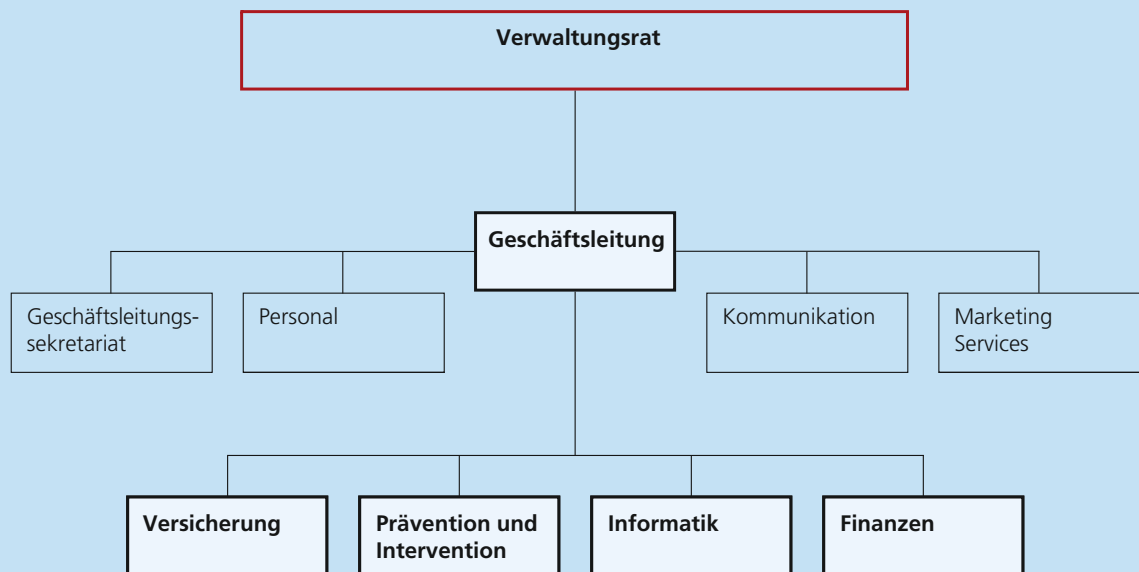
Nach dem eher ruhigen Jahr 2008 folgte wieder ein Geschäftsjahr mit einer hohen Schadenbelastung. Die Elementarschäden liegen mit rund 86,9 Millionen Franken knapp über dem durch die Extremjahre bedingt hohen Zehnjahresdurchschnitt von 83,4 Millionen Franken. Die Auswirkungen des Klimawandels sind im Elementarschadenbereich deutlich spürbar. Der heftige und breite Hagelzug vom 23. Juli 2009 – das grösste Hagelereignis in der über 200-jährigen Geschichte der GVB – fällt dabei mit rund 60 Millionen Franken besonders ins Gewicht. Etwas besser präsentieren sich die Feuerschäden: Mit 43,3 Millionen Franken liegen diese zwar unter dem langjährigen Durchschnitt von 55,6 Millionen Franken, aber über den Vorjahreszahlen von 39,2 Millionen Franken. Somit resultiert nach dem positiven Jahr 2008 wiederum ein stark negatives versicherungstechnisches Ergebnis, das an den Trend der Vorjahre anknüpft.

Dem negativen Versicherungsjahr steht ein positives Anlagejahr gegenüber. Das Börsenjahr 2009 hat nach einem schwierigen Anfang einen versöhnlichen Abschluss gefunden, der mit einem Kapitalergebnis von 73,8 Millionen Franken zu Buche steht. Das positive Kapitalergebnis vermochte jedoch das negative technische Ergebnis nicht ganz auszugleichen. Das Geschäftsjahr schliesst mit einem Gesamtergebnis von –1,3 Millionen Franken ab. Ausführliche Erläuterungen finden Sie im Berichtsteil sowie im Kommentar zur Erfolgsrechnung auf den Seiten 52 bis 60.



in 1000 CHF	2009	2008	Veränderung
Versicherungswert der Gebäude, in Mia. CHF	309,1	305,1	1%
Anzahl versicherte Gebäude	387 864	384 424	1%
Bruttoprämien	207 922	204 326	2%
Nettoprämien	190 894	188 257	1%
Feuerschäden (brutto)	-43 317	-39 225	10%
Elementarschäden (brutto)	-86 903	-10 423	-
Gesamtschadensumme (brutto)	-130 220	-49 648	-
Total Anzahl Schäden	40 026	9 799	-
Versicherungstechnisches Ergebnis	-77 469	49 282	-
Schaden-Kosten-Satz in % (Combined ratio)	154,7	65,3	-
Kapitalergebnis	73 749	-68 521	-
Aufwand Prävention und Intervention	-32 050	-34 513	-7%
Gewinn/Verlust	-1 307	-17 230	-
Versicherungstechnische Rückstellungen	1 028 443	908 312	13%
Total Eigenkapital	107 677	108 984	-1%
Anzahl interne Mitarbeitende (in 100 %-Stellen)	110,0	107,8	2%
Anzahl externe Mitarbeitende	295	290	2%

Gesellschaftsorgane





Verwaltungsrat

Jörg Kaufmann, Präsident, dipl. Bankfachexperte, Ittigen

Guido Albisetti, Vizepräsident, CEO Von Graffenried Gruppe, Bern

Christine Beerli, Vizepräsidentin Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), Biel

Christoph Erb, Fürsprecher, Bern

François Frôté, Rechtsanwalt, La Neuveville

Antoinette Hunziker-Ebnetter, CEO Forma Futura Invest AG, Kilchberg

Dr. Markus Meyer, Rechtsanwalt, Roggwil BE

Andreas Rickenbacher, Regierungsrat, Jens

Kathrin Streit-Eggimann, dipl. Bäuerin, Zimmerwald

Komitees

Vergütungs- und Ernennungskomitee
Jörg Kaufmann (Vorsitz), Christine Beerli und
Andreas Rickenbacher

Audit- und Risikokomitee
Guido Albisetti (Vorsitz), Antoinette Hunziker-Ebnetter
und Markus Meyer

Revisionsstelle

PricewaterhouseCoopers AG, Bern

Geschäftsleitung

Ueli Winzenried, Vorsitzender der Geschäftsleitung

Andreas Dettwiler, Leiter Versicherung

Patrick Lurf, Leiter Finanzen

Dr. Christoph Lienert, Leiter Prävention und Intervention

Thomas von Gunten, Leiter Informatik

Oberes Kader

Tanja Binggeli, Leiterin Vertragsabschluss

Josef Bossard, Leiter Buchhaltung und Inkasso

Pascal Eschmann, Leiter technische Kundenbetreuung

Hans Ulrich Grossniklaus, Leiter Feuerwehren

Michael Waldmann, Leiter Schaden/Support



Gebäudeversicherungsgesetz – Revision stärkt die Leistungsbereitschaft

Das bald 40-jährige Gesetz über die Gebäudeversicherung des Kantons Bern (GVG) bildet die Rechtsgrundlage für die Geschäftstätigkeit der GVB. Am 4. November 2009 hat der Regierungsrat dem Grossen Rat ein totalrevidiertes Gesetz zur Beschlussfassung überwiesen. Es tritt voraussichtlich 2011 in Kraft. Regierungsrat Andreas Rickenbacher, federführender Volkswirtschaftsdirektor und Verwaltungsrat GVB, nimmt Stellung zum neuen Gesetz.

Das Gebäudeversicherungsgesetz datiert vom 6. Juni 1971. Warum wird es revidiert?

Andreas Rickenbacher: Das bald vierzigjährige Gesetz ist nicht mehr zeitgemäss. Wir leben heute in einer anderen Welt! Die Wohnsituation hat sich verändert, die Häuser werden heute dichter und teurer gebaut. Zudem stellen wir eine Veränderung beim Klima fest: Die Bedrohung durch Unwetter war früher viel geringer. Wir hatten weniger Schäden. Der Klimawandel zwingt uns jetzt zum Handeln. Auch die Kundenbedürfnisse haben sich gewandelt. Und für die Führung eines Unternehmens gelten heute andere Grundsätze bezüglich der Corporate Governance.

Fällt das Monopol?

Nein. Das Monopol diskutierten wir bereits während meiner Zeit als Grossrat. Es hat sich bewährt und bietet zusammen mit dem Versicherungsobligatorium nach wie vor eindeutig Vorteile: Die Solidarität zwischen den unterschiedlichen Regionen spielt, der Ausgleich zwischen Stadt und Land funktioniert. Im Vergleich mit Kantonen ohne Monopol bieten wir im Kanton Bern zudem bis fünfzig Prozent günstigere Prämien an.

Das Gesetz über die Gebäudeversicherung des Kantons Bern

Das Gesetz über die Gebäudeversicherung des Kantons Bern vom 6. Juni 1971 wird zurzeit unter der Federführung der Volkswirtschaftsdirektion durch den Grossen Rat totalrevidiert. Die modernisierte Rechtsgrundlage soll die Leistungsbereitschaft der GVB unter der veränderten Risikolage nachhaltig stärken. Bewährte Elemente wie Rechtsform und Monopol mit Versicherungsobligatorium bleiben erhalten. Die drei Hauptziele der Gesetzesrevision sind:

- Risiken diversifizieren
- Technische Ergebnisse verbessern
- Führung und Aufsicht optimieren



Regierungsrat Andreas Rickenbacher: «Die Politik muss die Voraussetzungen schaffen, damit die GVB weiterhin alle Häuser im ganzen Kanton zu günstigen Prämien versichern kann.»

Welches ist die grösste Herausforderung für die GVB?

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Risikolage verändert. Fakt ist, dass die GVB deutlich mehr Schäden durch Sturm, Hochwasser, Hagel und Lawinen aufpassen muss. Egal von wo das Unwetter kommt, der Kanton Bern ist durch seine Lage – quer durch die ganze Schweiz – fast immer betroffen. Die Prämien können die Schäden nicht mehr decken.

«Der Klimawandel zwingt uns jetzt zum Handeln.»

Kann die GVB die erhöhten Risiken denn heute nicht mehr tragen?

Die Unwetter 1999, 2005 und 2007 sind finanziell nicht spurlos an der Gebäudeversicherung vorbeigegangen. Das versicherungstechnische Ergebnis war negativ, die Schadenlast konnte nur dank guter Anlageergebnisse getragen werden. Und auch 2009 war kein gutes Jahr. Jetzt müssen wir uns Gedanken machen, wie wir das gesunde Fundament der GVB auch für die Zukunft sichern.

Warum erhöht die GVB nicht die Prämien?

Das wäre die einfachste Lösung, aber reine Symptombekämpfung wie bei den Krankenkassen – und zudem überhaupt nicht kundenorientiert. Auch volkswirtschaftlich und unternehmerisch macht es viel mehr Sinn, das Risiko besser zu streuen.

Welches sind die Hauptpunkte des neuen Gesetzes?

Eine gute Versicherung für das wertvolle Gut Wohnen ist für die Mieterinnen und Mieter und für die Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer unseres Kantons sehr wichtig. Es wäre falsch, wenn die Häuser ungenügend versichert wären. Deshalb wollen wir die Leistungsbereitschaft der GVB auch künftig sichern und die Risiken besser streuen, zum Beispiel durch eine angemessene Erweiterung des unternehmerischen Handlungsspielraums. Zudem wollen wir die finanziellen Risiken für den Kanton minimieren. Und wir bringen die Corporate Governance auf den heutigen Stand, indem wir klar festlegen, wie die Verantwortlichkeiten zwischen den GVB-Organen und der Politik verteilt sind.



Das neue Gesetz sieht vor, dass die GVB ihre Dienstleistungen ausbauen kann, zum Beispiel durch Nebentätigkeiten und Zusatzversicherungen im Wettbewerb. Darf eine Institution des öffentlichen Rechts dies überhaupt?

Ja, rechtlich und politisch ist das korrekt, wenn eine entsprechende gesetzliche Grundlage geschaffen wird und die wettbewerbsrechtlichen Rahmenbedingungen eingehalten werden. Wettbewerbsverzerrende Quersubventionierungen werden deshalb durch das neue Gesetz verboten. Die GVB verfügt über vertieftes Wissen in spezifischen Themengebieten. Ich denke an Sicherheits- und Schätzungsfragen rund ums Haus, wo GVB-Experten oft um Rat gefragt werden. Nebentätigkeiten wie diese darf die GVB bisher nicht anbieten. Für mich ist jedoch klar, dass die GVB nicht zum Gemischtwarenladen werden darf. Die Nebentätigkeiten müssen in engem Zusammenhang mit der Haupttätigkeit stehen. Auch die mittlerweile bewährten Zusatzdeckungen GVB Plus und GVB Top sollen beibehalten werden. Die Zulässigkeit von solchen freiwilligen Zusatzprodukten wird von juristischer Seite ausdrücklich bestätigt.

In der Vergangenheit kam es oft zu Streitigkeiten beim Grundwasser – die Versicherungen schoben sich gegenseitig die Verantwortung zu. Gibt es hier eine Verbesserung?

Hier streben wir mit dem neuen Gesetz eindeutig eine Verbesserung für die Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer an. Das aktuelle Gebäudeversicherungsgesetz sieht keine Deckung für Grundwasserschäden beziehungsweise Rückstauschäden infolge eines Elementarereignisses vor. Auch die Privatversicherungen übernehmen diese Schäden nicht. Die dadurch entstandenen Deckungslücken sind in der Vergangenheit für die Betroffenen tatsächlich unangenehm gewesen. Aus Kulanzgründen hat die GVB die Schäden vielfach trotzdem übernommen. Hier brauchen wir eine klare Lösung, die für alle Beteiligten Sicherheit bringt. Die Kantone Baselland und Aargau bieten schon heute eine Gebäudewasserversicherung an und haben so das Problem gelöst.

Was ändert bezüglich Neuwertversicherung und Selbstbehalten – müssen Hauseigentümer mit Verschlechterungen rechnen?

Wer zu seinem Haus schaut, muss nicht mit Leistungseinschränkungen rechnen. Wenn jemand aber sein Gebäude, vielleicht sein Zweithaus, einfach verlottern lässt, ist eine Neuwertversicherung kaum mehr tragbar. Das wäre nicht fair gegenüber den anderen Prämienzahlenden. Bezüglich der Selbstbehalte schafft das neue Gesetz mehr Flexibilität. Ein Objekt mit besonders hohem Risiko soll mit einem individuellen Selbstbehalt belegt werden können.



Warum wollen Sie aus dem Verwaltungsrat der GVB austreten?

Es ist keine Frage des Wollens, es ist vielmehr eine Abwägung. Als Volkswirtschaftsdirektor war ich bisher von Amtes wegen Mitglied des Verwaltungsrats und gleichzeitig Teil der Aufsicht durch den Regierungsrat. Ich trug also verschiedene Hüte. Im neuen Gesetz werden nun die Verantwortlichkeiten klar und sauber getrennt: Die Haftung der Verwaltungsräte wird verschärft und die Aufsicht des Regierungsrats gestärkt. So ein Entscheid muss in jedem Fall genau abgewogen werden, man kann ihn nicht einfach auf alle Unternehmen übertragen, bei denen der Kanton beteiligt ist.

«Wir wollen die Leistungsbereitschaft der GVB auch künftig sichern und die Risiken besser streuen.»

Kommt das Gesetz beim Grossen Rat durch?

Ich stehe voll und ganz hinter diesem modernen Gesetz. Die gute Aufnahme in der Vernehmlassung und in der vorberatenden Kommission des Grossen Rates stimmt mich positiv. Einige wenige Punkte waren in der ersten Lesung im Grossen Rat im Januar 2010 naturgemäss umstritten. Aber: Das Gesetz als Ganzes wurde gut aufgenommen. Das Parlament anerkennt, dass die GVB trotz der klimabedingt gestiegenen Schadensummen ein gesundes Unternehmen bleiben soll und dazu die unternehmerischen Rahmenbedingungen angepasst werden müssen. Die entscheidende zweite Lesung wird nun im Juni 2010 stattfinden.

Andreas Rickenbacher ist seit 1. Juni 2006 Regierungsrat des Kantons Bern und Volkswirtschaftsdirektor. Er ist von Amtes wegen Verwaltungsrat der Gebäudeversicherung Bern. Von 1994 bis 2006 war er Mitglied des Grossen Rates. Rickenbacher studierte Betriebswirtschaft und Politikwissenschaft an den Universitäten St. Gallen und Bern. Vor der Wahl zum Regierungsrat leitete er ein eigenes Beratungsunternehmen für Management, Marketing und Kommunikation. Der 42-jährige Seeländer wohnt mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern in einem Zweifamilienhaus in Jens bei Biel.



Mit Solidarität schützen

Dank der Beiträge aller Gebäudeeigentümer im Kanton Bern deckt die GVB das Risiko hoher Schadensummen zu tiefen Prämien.





Solidarität – unsere Unternehmungsphilosophie

Die GVB ist ein selbstständiges, öffentlich-rechtliches Unternehmen, das nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geführt wird. Sie wurde im Jahr 1807 gegründet und versichert seither alle Gebäude im Kanton Bern gegen Feuer- und Elementarschäden. Das Prinzip der Solidarität unter den Hauseigentümern ist ein zentraler Pfeiler des Versicherungsgedankens. Zudem sorgt die GVB für einen optimalen Brandschutz und unterstützt die Prävention der Hauseigentümer. Die Versicherung der Gebäude ist obligatorisch, alle Hauseigentümer des Kantons Bern sind bei der GVB versichert. Alle Versicherten haben Anspruch auf die Leistungen. Die Solidarität unter den Hauseigentümern und die kundenorientierte Leistungsbereitschaft der GVB bilden das Fundament für einen optimalen Gebäudeversicherungsschutz.

Werte schaffen für die Kunden

Die GVB will die Bedürfnisse ihrer Kunden bestmöglich erfüllen. Sie ist ihren Kunden ein zuverlässiger, vertrauenswürdiger und fairer Partner. Durch ihre dezentrale Organisation sind ihre Schätzungsexperten im ganzen Kanton stark verankert, und die Nähe zum Kunden ist gewährleistet. Die GVB richtet ihre Geschäftstätigkeit konsequent auf die ständig wachsenden und sich verändernden Anforderungen im Versicherungsmarkt aus. Solidarität ist ein Grundpfeiler des Systems. Angemessene Solidarität bedeutet aber auch Eigenverantwortung der Hauseigentümer. Dabei unterstützt die GVB die Hauseigentümer bei Objektschutzmassnahmen mit Beratungen und auch finanziell.

Produkte und Dienstleistungen

Neben der obligatorischen Grunddeckung für Feuer- und Elementarereignisse bietet die GVB ausserhalb des Monopols freiwillige Zusatzprodukte zu einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis an. Ein Prämienvergleich zwischen der GVB und den Privatversicherungen in den monopolfreien Kantonen zeigt, dass die Prämien der GVB im Durchschnitt 30 bis 50% tiefer sind. Die GVB fördert die Prävention und unterstützt die Feuerwehren in den Gemeinden. Die GVB

nutzt das Monopol im Sinne des Kunden und will es sich jeden Tag neu verdienen. Um den hohen Qualitätsstandard zu halten, misst sie sich mit den Besten im Markt.

Nachhaltige finanzielle Entwicklung

Die GVB ist ein nicht gewinnorientiertes Unternehmen und finanziert sich ausschliesslich durch Prämieinnahmen und Kapitalerträge. Sie beansprucht keine Staatsgarantie oder Subventionen der öffentlichen Hand. Die GVB strebt eine nachhaltige Stärkung ihrer Leistungsfähigkeit an, um auch in extremen Schadenjahren unbeschränkt haften zu können. Im Sinne des genossenschaftlichen Gedankens gibt sie Überschüsse an ihre Kunden zurück. Das oberste Ziel ist, die Leistungsbereitschaft der GVB jederzeit zu garantieren und nachhaltig zu stützen.

Unbeschränkte Haftung – Sicherheit für die Kunden der GVB

Die unbeschränkte Haftung der GVB für Feuer- und Elementarschäden ist einzigartig und setzt voraus, dass sich die finanziellen Unternehmensziele an der langfristigen und nachhaltigen Steigerung der Risikofähigkeit orientieren müssen. Gerade in einer Zeit der Bedrohung von zunehmenden Schadenlasten durch Elementarereignisse muss die risikotragende Substanz nachhaltig ausgebaut werden. Die bewährte Politik der soliden Kapitalisierung wird deshalb prioritär weiterverfolgt, um den Kunden die grösstmögliche Sicherheit bieten zu können.

Schutz und Sicherheit für die Kunden – unsere Strategie

Die Strategie der GVB beruht auf den gegenwärtigen und zukünftigen Bedürfnissen und Erwartungen der Kunden. Die GVB hat den Anspruch, die führende Gebäudeversicherung der Schweiz zu sein. Sie will den Kunden grösstmöglichen Schutz und höchstmögliche Sicherheit zu günstigen Prämien bieten. Sie hat dafür in den vielen Jahrzehnten ihres Bestehens eine bewährte Geschäftsstrategie entwickelt.

Voraussicht – wegweisend in der Prävention

Der Grundsatz «sichern und versichern» hat sich bewährt und wird auch in Zukunft ein festes Element des GVB-Geschäftsmodells bleiben. Denn die Prävention verhindert Schäden oder mindert die Schadenssumme. Und das kommt allen Versicherten direkt zugute. Investitionen für die Schadenverhütung fliessen dank des Versicherungsmonopols letztlich zur GVB zurück. Die Bevölkerung wird daher von der GVB für Gefahren sensibilisiert und umfassend zu allen Möglichkeiten der Prävention informiert. Die Hauseigentümer werden individuell beraten und gegebenenfalls finanziell unterstützt: Bei konkreten Objektschutzmassnahmen hilft die Bernische Stiftung zur Prävention von Gebäudeschäden. Die GVB-eigenen Brandschutzexperten fördern die Brandsicherheit im Kanton. Und durch die Aufsicht über die Feuerwehren, die die Gebäudeversicherung wahrzunehmen hat, können Einsätze vorausschauend geplant werden.

Schutz von Personen und Sachwerten

Die GVB investiert jährlich rund 30 Millionen Franken in die Prävention. Dies entspricht ungefähr einem Sechstel ihrer Prämieinnahmen. Erkenntnisse aus den Schadenereignissen und die Erfahrung ihrer Experten nutzt sie zur Optimierung ihrer Produkte und Dienstleistungen. Mit ihren umfassenden Kenntnissen zu Schadenursachen setzt sich die GVB für eine nachhaltige Prävention im Feuer- und Elementarschadenbereich ein. Diese konsequente Kombination von Prävention und Versicherung vermindert die Risiken und reduziert die Schäden.

Mittel- bis langfristig orientiert sich die GVB an folgenden Zielsetzungen:

Kundennähe und Kundenzufriedenheit

Die GVB will ihren Kunden nahe sein. Das Monopol legt sie im Sinne des Kunden aus. Sie stimmt ihre Leistungen bestmöglich auf die individuellen Kunden-

bedürfnisse ab. Die Produkte und Dienstleistungen der GVB werden immer wieder auf ihre Zweckmässigkeit und ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis hin überprüft. Die Mitarbeitenden der GVB sind jederzeit gut erreichbar. Im Schadenfall arbeiten die Experten mit den Betroffenen eng und am Ort des Geschehens zusammen. Dies in der Absicht, stets die optimale Lösung zu finden. Die GVB arbeitet mit einfachen Prämienstrukturen und übersichtlichen Leistungen. Sie spricht die Sprache der Versicherten und hat transparente Vertragsbedingungen. Zufriedenheit und Vertrauen der Kunden werden regelmässig gemessen.

Effizienz in der Unternehmensführung

Die Entwicklung der Kosten wird sehr aufmerksam verfolgt und ist für die nachhaltige Entwicklung wie auch die Effizienz des Unternehmens von entscheidender Bedeutung. Systematische Prozesse und Strukturen sichern die Effizienz in der Unternehmensführung. Die GVB will ihren Kunden ein Preis-Leistungs-Verhältnis anbieten, das besser ist als im freien Markt. Das Versicherungsmonopol soll einen umfassenden Schutz bei tiefen Prämien ermöglichen. Die GVB wendet das international anerkannte Qualitätsmanagementsystem EFQM (European Foundation for Quality Management) an und misst sich periodisch mit den besten Unternehmen der Branche. Schlanke Strukturen und Prozesse, kurze Entscheidungswege und ein kompetentes Netzwerk von internen Fachleuten und externen Partnern sind zentrale Faktoren für den Erfolg.

Bewirtschaftung der finanziellen Mittel

Eine optimale Bewirtschaftung der finanziellen Mittel soll mithelfen, die langfristigen Ziele der GVB mit einem möglichst günstigen Leistungs-Beitrags-Verhältnis zu erreichen. Die GVB misst sich jährlich mit dem Anlageerfolg von erfolgreichen Pensionskassen, wobei Sicherheit vor Maximierung der Rendite steht. Das Anlageergebnis ist von langfristiger Bedeutung und beeinflusst direkt die Risikofähigkeit des Unternehmens. Eine gesunde Bilanz ermöglicht auch einen adäquaten Risikotransfer (Rückversicherung) zu angemessenen Konditionen. Wesentlich für die strategische Ausrichtung der GVB ist, in Zukunft jederzeit die eingegangenen Verpflichtungen in Grossschadensfällen erfüllen zu können. Dazu ist es notwendig, über eine starke risikotragende Substanz zu verfügen und diese nachhaltig zu bewirtschaften.

Klimawandel – die strategische Herausforderung

Der Klimawandel zeigt Folgen. Auf unserem Kontinent ist eine bedrohliche Zunahme von Naturkatastrophen zu beobachten, die Experten auf die Erwärmung des Klimas zurückführen. Die Klimaerwärmung und die als Folge gewaltig zunehmenden Elementarschäden entsprechen einer grundlegenden Veränderung in den Rahmenbedingungen der Gebäudeversicherung. Ihre Geschäftsstrategie muss auf die vermutlich kommenden Belastungen des Versicherungsergebnisses Antworten finden. Leistungsbereitschaft und Solvenz sind auch zukünftig nachhaltig sicherzustellen.

Thema von strategischer Tragweite

Der Klimawandel ist zweifellos die grösste Herausforderung, die sich nach über 200 Jahren Geschäftstätigkeit der GVB stellt. Auf die sich abzeichnende, weiter wachsende Bedrohungslage ist die Geschäftsstrategie in vielen Aspekten zukünftig auszurichten. Wie an anderer Stelle ausführlich begründet, braucht es dazu auch eine Revision des Gebäudeversicherungsgesetzes.

Lage und Wasserhaushalt bringen dem Kantonsgebiet besondere Klimarisiken

Der Kanton Bern ist für die Auswirkungen des Klimawandels besonders exponiert: In den bernischen Alpen werden die höchsten Niederschlagsmengen von ganz Europa gemessen. Die grossen Gefälle in den Bergen verstärken die Überschwemmungsgefahren noch. Zwar sind die hohen Elementarschäden der vergangenen Jahre nicht allein der Klimaproblematik zuzuschreiben. Dichtere Bauweise und teurere Bausubstanz lassen die Schadenssummen beispielsweise auch kräftig steigen. Indessen wurde der Kanton Bern in den letzten Jahren tatsächlich von immer häufigeren und stärkeren Unwettern heimgesucht.

Die finanziellen Auswirkungen sind dramatisch. Die kumulierten Schadenssummen an Gebäuden aufgrund von Sturmwind, Hagel und Überschwemmungen haben sich in jedem der letzten Jahrzehnte gewaltig erhöht: Der Gesamtschaden aus Elementarereignissen betrug in der Periode 1971 bis 1980 noch 200 Millionen, in der Periode 1981 bis 1990 bereits 390 Millionen und in der Periode 1991 bis 2000 dann 570 Millionen Franken. Und in den letzten neun Jahren, von 2001 bis 2009, sind nun schon 850 Millionen Franken an Schaden aufgelaufen. Im Berichtsjahr ist mit dem Hagelzug vom 23. Juli 2009 in- nert kürzester Zeit wiederum ein immenser Elementarschaden entstanden.

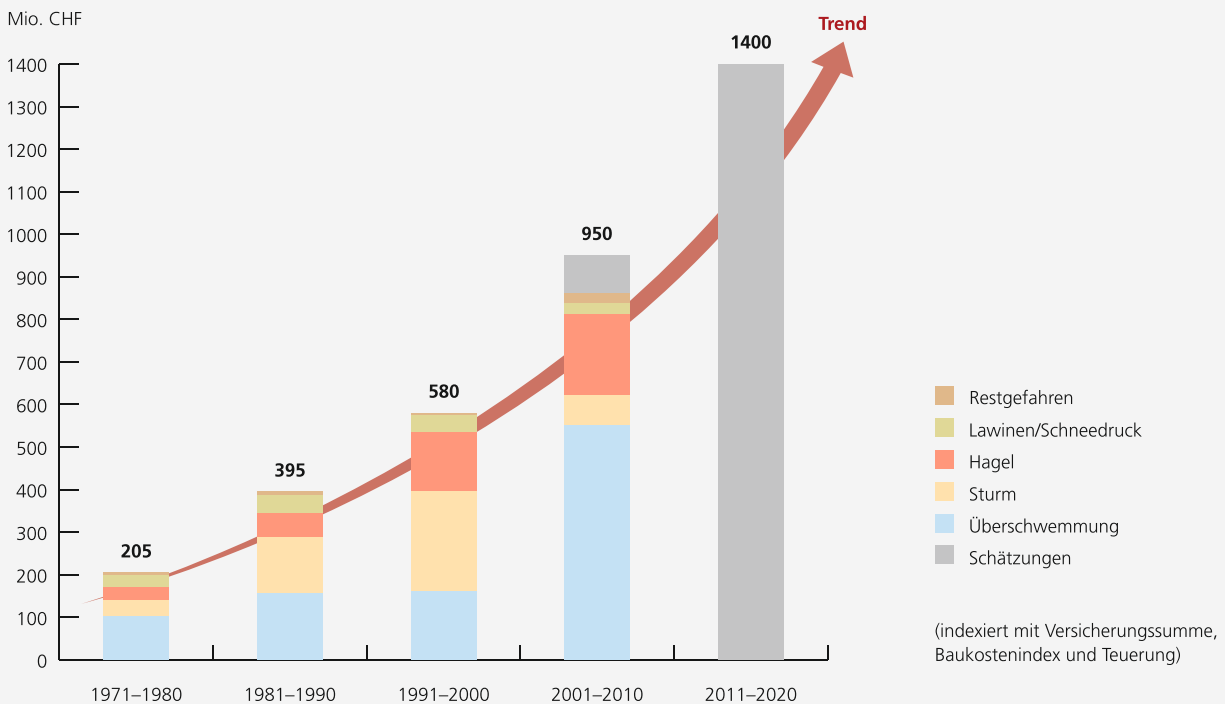
Geschäftsstrategie muss der neuen Bedrohungslage angepasst werden

Um in dieser Situation auffallend wachsender Elementarschäden die Leistungsbereitschaft und Solvenz weiterhin aufrechterhalten zu können, sind neue Geschäftsstrategien nötig. Unter der veränderten Risikolage muss dabei vor allem das versicherungstechnische

Ergebnis verbessert werden. Ausserdem sind die Risiken auf zusätzliche Pfeiler abzustützen und besser zu verteilen. Dazu kommen verschiedene Möglichkeiten infrage. So beispielsweise Mitversicherungsverträge, die Überarbeitung der Erdbebendeckung oder Nebentätigkeiten. Allerdings können einige denkbare und wichtige Massnahmen nur dann umgesetzt werden, wenn die Rahmenbedingungen des Gebäudeversicherungsgesetzes entsprechende Tätigkeiten erlauben. Um eine neue Geschäftsstrategie umzusetzen, ist daher auch eine Anpassung der Gesetzesgrundlage erforderlich.

Elementarschäden steigen überproportional

Jedes Jahrzehnt über 50% mehr Elementarschäden.





Engagement für das Richtige beim Klimaschutz

Mit einer den Klimawandel berücksichtigenden allgemeinen Geschäftsstrategie will die GVB vorab ihre Leistungsbereitschaft und Solvenz auch in einer neuen Bedrohungslage nachhaltig sicherstellen. Indessen berühren die Aspekte des Klimawandels zudem auch zahlreiche externe und interne geschäftliche Aktivitäten einer Gebäudeversicherung. Ein besonderes Engagement zum Thema Klimaschutz erfolgt daher im ureigenen Interesse. Die GVB hat eine eigentliche Klimastrategie entwickelt, die mehrere Stossrichtungen verfolgt.

Klimabewusstsein der Öffentlichkeit mobilisieren

Vorab gilt es, das Bewusstsein der Bevölkerung für den Klimawandel zu stärken und das daraus hervorgehende Schadenpotenzial bewusst zu machen. Dazu ist die GVB in verschiedenen Klimaengagements aktiv. Ein Beispiel ist das Nationale Klimaforum. Es wurde am 10. September 2009 bereits zum dritten Mal in Thun abgehalten. Die GVB war Initiatorin und ist Trägerin dieser hochkarätigen Veranstaltung. Das Nationale Klimaforum fördert den Dialog zwischen der Wissenschaft, der Politik, der Wirtschaft und der Öffentlichkeit. Vom Klimaforum profitiert die GVB zudem durch ihre aktive Rolle im Klimanetzwerk.

Klimagerechte Massnahmen aller Hauseigentümer fördern

Den Auswirkungen des Klimawandels direkt begegnen kann die GVB mit der Prävention. Wichtig ist ihr die Sensibilisierung der Hauseigentümer. Sie sind für die Gefahren durch Unwetter empfänglich zu machen und auf mögliche Objektschutzmassnahmen hinzuweisen. So informiert die GVB regelmässig über die Prävention von Elementarschäden und hält das Thema auf der politischen Agenda. Die GVB berät

die einzelnen Hauseigentümer direkt vor Ort über konkrete Massnahmen zum Objektschutz. In geeigneten Fällen unterstützt die Bernische Stiftung zur Prävention von Gebäudeschäden nötige Investitionen auch finanziell. Bei berechtigten Forderungen der Hauseigentümer nach notwendigen baulichen oder anderen Vorkehrungen der öffentlichen Hand kann die GVB vermittelnd einwirken.

Klimabilanz – Grundlage für klimagerechtes Verhalten im eigenen Hause

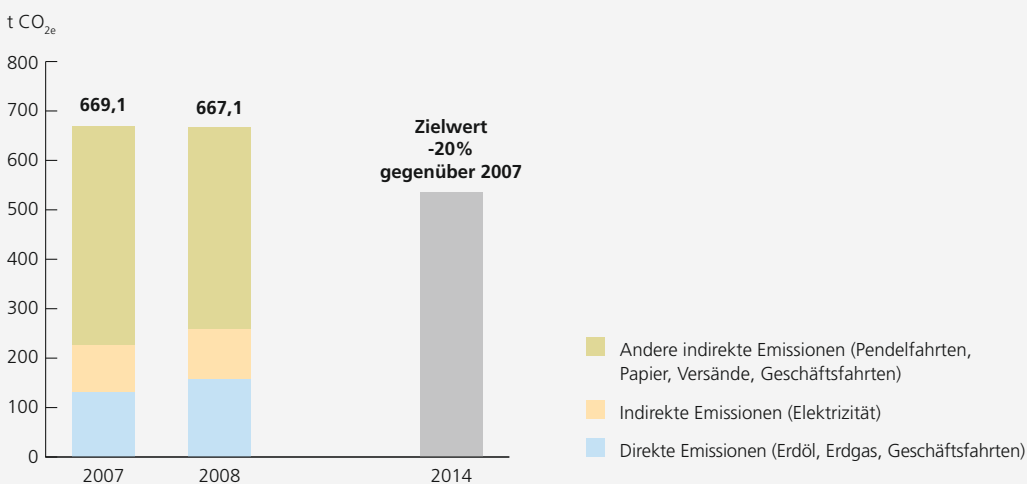
Die Gebäudeversicherung will auch bei ihren eigenen Geschäftsaktivitäten eine entschlossene Klimastrategie verfolgen. Erklärtes Ziel ist es, alle geschäftlichen Vorgänge klimaneutral beziehungsweise -kompensiert durchzuführen und die Treibhausgas-Emissionen zu reduzieren. Ausgehend vom Basisjahr 2007 will die GVB bis 2014 ihre Emissionen um 20 Prozent senken. Im Berichtsjahr hat die GVB zum Beispiel ein schadstofffreies Elektrofahrzeug für Geschäftsfahrten angeschafft und die Raumtemperatur im Betriebsgebäude im Winter gesenkt. Auch bei den GVB-eigenen Immobilien, die einen grossen Teil der Kapitalanlagen ausmachen, legt die GVB auf Nachhaltigkeit Wert, indem zum Beispiel der Minergie-Standard umgesetzt wird. Eine jährliche Klimabilanz überprüft den Fortschritt. Sie zeigt die aktuelle Belastung und lokalisiert Potenziale für weitere mögliche CO₂-Reduktionen. Die GVB ergreift in Zukunft weitere Massnahmen zur Verbesserung der Klimabilanz. Nach den ersten Optimierungsmassnahmen hat die GVB nun im Berichtsjahr das Gütezeichen «CO₂e-optimiert Silber» erhalten. Dieses Label setzt nach innen wie nach aussen ein Zeichen für die hohe Bedeutung, die die GVB den Massnahmen zum Klimaschutz beimisst.

An den Massnahmen zur Prävention sind alle zu beteiligen

Um den steigenden Risiken aus dem Klimawandel erfolgreich begegnen zu können, sind alle Partner gefordert, sich aktiv an den Präventionsmassnahmen zu beteiligen. Die Herausforderungen können nur im Zusammenwirken der Partner öffentliche Hand (Makroprävention), Versicherung (Tragen des finanziellen Risikos) und bedrohte Hauseigentümer (Objektschutz und Schadenminderung) bewältigt werden. Die GVB vermittelt, stellt Know-how zur Verfügung und setzt sich dafür ein, dass alle Partner ihre Verantwortung gemeinschaftlich und umfassend wahrnehmen.

CO_{2e}-Fussabdruck der GVB

Bis 2014 will die GVB ihre Emissionen um 20% reduzieren.



Zufriedene Mitarbeitende

Die GVB führte im ersten Quartal 2009 wiederum eine Mitarbeitendenbefragung durch. Als bemerkenswertes Fazit zeigt sich, dass die «Gesamtzufriedenheit» aller Mitarbeitenden erneut zugenommen hat. Überdurchschnittlich hohe Werte gingen für diese Gesamteinschätzung allerdings bereits aus den Befragungen der Jahre 2003 und 2006 hervor. Im Nachgang der schriftlich-anonymen Befragung hat die Geschäftsleitung alle Mitarbeitenden zu einem Workshop eingeladen. Dort wurden fünf Themenkreise, deren Werte in der Befragung noch Potenzial zeigten, vertieft bearbeitet. Die im Workshop erhaltenen Anregungen werden nun umgesetzt.

Grösstes Hagelereignis in der Geschichte der GVB

Am 23. Juli 2009 verwüstete ein breiter Hagelzug weite Teile des Berner Mittellands. Er war ungewohnt heftig und die Spuren der Verwüstung fielen dramatisch aus. Die Hausbesitzer im Kanton Bern meldeten rund 17 500 Gebäudeschäden. Das Unwetter von einer halben Stunde Dauer brachte dieselbe Anzahl Schadensfälle, die sonst in einem ganzen Schadenjahr bearbeitet werden. Entgegen einer ersten Schätzung von gut 30 Millionen Franken verdoppelt sich schliesslich die Schadenssumme dieser Elementarkatastrophe auf rund 60 Millionen Franken. Dieses Hagelunwetter ist das schlimmste in der Geschichte der GVB.



2009 brachte verheerende Hagelschäden im ganzen Kanton.

Klimastrategie – wichtiger Baustein im Klimaengagement

Die GVB geht mit gutem Beispiel voran. Sie will ihre eigenen Geschäftsaktivitäten in eine entschlossene Klimastrategie einbinden. Erklärtes Ziel ist es, alle geschäftlichen Vorgänge klimaneutral beziehungsweise -kompensiert durchzuführen. 2007 sind erstmals in einer Treibhausgasbilanz die Emissionen inventarisiert worden. Nach ersten Massnahmen ist nun im Berichtsjahr eine zweite Klimabilanz für 2008 erstellt worden. Die Bilanz erfasst die Treibhausgas-Emissionen aus der Geschäftstätigkeit und aus der Wertschöpfungskette der GVB. Bedeutend sind die hausinternen Emissionen aus den Aktivitäten im Betriebsgebäude lttigen, neben den Emissionen der zahlreichen Immobilien im Anlagevermögen.



Die GVB erhielt das Gütezeichen «CO₂e-optimiert Silber».

Brandschutz in Fumoirs

Seit dem 1. Juli 2009 darf im Kanton Bern in öffentlich zugänglichen Innenräumen von Betrieben nicht mehr geraucht werden. Das betrifft nicht nur die Restaurants. Auch in allen anderen Gebäuden, die der Öffentlichkeit zugänglich sind, darf nur noch in Fumoirs geraucht werden. Beispielsweise in Einkaufszentren, Konzertlokalen, Kinos oder Theatern, in Verwaltungsgebäuden, Spitälern usw. Auch bei Fumoirs sind natürlich die geltenden Brandschutzvorschriften zu berücksichtigen. Im Speziellen muss der Fluchtweg jederzeit frei und sicher benutzbar sein. Nicht zu vergessen sind auch die technischen Brandschutzeinrichtungen wie Brandmeldeanlagen, Lösch-einrichtungen und Lüftungsanlagen. Die Brandschutzexperten der GVB nahmen im Berichtsjahr zahlreiche neu eingerichtete Fumoirs ab.

Wie schnell schmilzt das Eis?

Die Klimaerwärmung lässt sich auch an immer rascher schmelzenden Gletschern beobachten, das ewige Eis wird mehr und mehr zum Mythos. Alle reden von Minergie, aber was bringt es wirklich, ein Haus gut zu dämmen? Die Eisblockwette hat es gezeigt. Die GVB beteiligte sich in der Stadt Bern an diesem nationalen Wettbewerb. Dazu wurde auf dem Waisenhausplatz ein Minergiehäuschen mit modernster Dämmung aufgebaut. Darin stand ein tonnenschwerer Eisblock. Und daneben noch in einem schlecht isolierten 70er-Jahre-Häuschen ein zweiter Eisblock gleicher Grösse. Die zwei tonnenschweren Eisblöcke schwitzten im heissen August 2009 um die Wette. Nach 23 Tagen standen im Minergie-P-Häuschen noch 60 Kilogramm Eis. Im schlecht isolierten Haus war der Eisblock bereits nach 16 Tagen völlig weggeschmolzen.



Ueli Winzenried vor dem tonnenschweren Eisblock auf dem Berner Waisenhausplatz.

Meilensteine im Geschäftsjahr

3. Nationales Klimaforum in Thun

Das bereits zum dritten Mal organisierte Nationale Klimaforum fand am 10. September 2009 mit rund 500 Teilnehmenden in Thun statt. Die GVB ist Initiantin und Trägerin dieser hochkarätigen Veranstaltung. Das diesjährige Motto des Klimaforums war «Walk the Talk». Bundesrat Leuenberger eröffnete das Forum und meinte zum Motto, auf Berndeutsch heisse dies wohl «lifere statt lafere». International renommierte Referentinnen und Referenten zeigten, was Klimaschutz in der Umsetzung bringt. Zum Beispiel der Jungunternehmer Ron Gonen mit seinem Recycling-Konzept, das mit einem ausgeklügelten Wiederverwertungssystem PET-Abfall zu Bargeld macht. Auf dem Programm stand auch ein Referat von Nawal Al-Hosany. Sie ist Direktorin für Nachhaltigkeit in Masdar City (Abu Dhabi), der ersten Stadt, die CO₂-neutral funktionieren soll. Die Veranstaltung fördert den Austausch zwischen den Entscheidungsträgern aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft und stärkt das Bewusstsein der Bevölkerung für das Phänomen Klimawandel.



Die GVB ist Initiantin und Trägerin des Nationalen Klimaforums.

Japanische Forscher in der GVB

Am 19. November 2009 erhielt die GVB hohen Besuch aus Japan. Ein Forscherteam des Departements «Ministry of Land, Infrastructure, Transport and Tourism» der japanischen Regierung liess sich in Ittigen aus erster Hand informieren. Japan leidet unter häufigen Naturkatastrophen wie Taifunen, Überschwemmungen und Erdbeben. Die Forscher waren daran interessiert, welche Instrumente die Gebäudeversicherung zur Bewältigung von Naturkatastrophen hier in der Schweiz einsetzt. Sie zeigten sich besonders beeindruckt vom effizienten Geschäftsmodell der GVB mit dem System «sichern und versichern».

Weisungen für die Aufgaben der Sonderstützpunkte Feuerwehr

Die Feuerwehr bekämpft nicht nur Feuer, sie leistet auch erste Einsätze bei anderen Schadenereignissen. Je nach Art des Schadens ist sie dabei unterschiedlichen Instanzen zugeordnet. Feuer- und Elementarschadeneinsätze liegen vorab in der Zuständigkeit der einzelnen Gemeinden beziehungsweise deren Feuerwehrorganisationen. Der Kanton hingegen ist massgebend im Bereiche Öl-/ABC-Wehr, Personenrettung bei Unfällen und Einsätze auf Nationalstrassen sowie Bahnanlagen verantwortlich. Er hat dafür Sonderstützpunkte gebildet, die jeweils zusammen mit der örtlichen Feuerwehr zum Einsatz gelangen. Die GVB zeichnet für diese kantonalen Einsatzgebiete als Fachstelle verantwortlich. Sie hat neue Weisungen zur Erfüllung dieser Aufgaben erlassen und per 1. Juli 2009 in Kraft gesetzt.



Die Feuerwehren sind auch zuständig für die Personenrettung bei Unfällen auf Nationalstrassen.

Lothar – zehn Jahre nach dem Sturm

Am 26. Dezember 1999 verwüstete der Wintersturm Lothar im Kanton Bern 51 000 Gebäude und verursachte 143 Millionen Franken Schaden. Die GVB organisierte am 3. Dezember 2009 eine Medienreise nach Kandergrund, um zehn Jahre nach dem Grossereignis auf die steigende Zahl von Naturkatastrophen aufmerksam zu machen. Thomas Bucheli, bekannt von SF Meteo, schilderte, wie die Messwerte des Sturms die Fachleute damals völlig überrumpelten. Obwohl aus den gemachten Erfahrungen die Prognosen verbessert wurden – Entwarnung aus meteorologischer Sicht gebe es nicht: Schon morgen könne wieder ein Wintersturm «zuschlagen». Der Regierungsratshalter Frutigen/Niedersimmental, Christian Rubin, zog folgende Bilanz: «Leider hat unsere Gesellschaft die Fähigkeit verloren, aus Naturereignissen Lehren zu ziehen.»



Das Dach der «alten Becki» in Kandergrund – des schönsten Hauses des Kandertals – mussten die Gebrüder Schneider nach dem Lothar erneuern.

Regierungsrat verabschiedet revidiertes GVG

Am 4. November 2009 hat der Berner Regierungsrat die Revision des Gebäudeversicherungsgesetzes (GVG) zuhanden des Grossen Rates verabschiedet. Das geltende Gesetz stammt aus dem Jahre 1971. Es ist daher in vielen Belangen veraltet und entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen an eine kunden- und risikogerechte Ausgestaltung der Gebäudeversicherung. Die stark steigenden Elementarschäden der letzten Jahre und der Trend zu häufigeren und heftigeren Unwettern sind die strategische Herausforderung für die GVB. Ziel der Gesetzesrevision ist es, die Leistungsbereitschaft der GVB langfristig zu stärken. Im Interesse der Hauseigentümer sollen die sehr guten Leistungen der GVB weiterhin zu tiefen Prämien angeboten werden können.



Mit Effizienz gestalten

Das effiziente Geschäftsmodell steigert den Wert der GVB und garantiert eine nachhaltige und kundenorientierte Gebäudeversicherung.





Geschäftsbereich Versicherung

Schwere Gewitter und Hagel haben im Berichtsjahr grosse Schäden angerichtet. Neben der überdurchschnittlich hohen Anzahl an Gebäudeschäden im Elementarbereich liegen die Feuerschäden knapp unter dem langjährigen Mittel. Insgesamt musste die GVB 40 026 Schadenfälle bearbeiten.

2009 wird als ein unruhiges Jahr mit hohen Schadensummen in die Statistik der GVB eingehen. Während in einem normalen Schadenjahr mit rund 15 000 Schadenfällen pro Jahr zu rechnen ist, mussten 2009 über 40 000 registriert und bearbeitet werden. Nur mit Sondereinsätzen der Mitarbeitenden konnten die Erwartungen der Kunden erfüllt werden. Das Erledigen aller Schadenfälle aus dem Jahr 2009 wird trotzdem auch 2010 noch viel Zeit in Anspruch nehmen.

Grosse Schäden verursachen eine hohe Arbeitslast

Schon Anfang Jahr durchquerten die beiden Winterstürme Joris und Quinten den Kanton Bern. Sie beschädigten insgesamt über 6000 Gebäude. Ende Mai führte ein Sturm mit Hagel zu weiteren 2000 Schäden. Am 23. Juli nachmittags ereignete sich das grösste Hagelwetter in der Geschichte der GVB. In nur 30 Minuten kamen dabei 17 500 Gebäude zu Schaden. Die Summe der Elementarschäden übertrifft mit 86,9 Millionen sogar das durch die Extremjahre bedingt hohe langjährige Mittel von –83,4 Millionen Franken. Auch Brände haben 2009 wieder erheblich

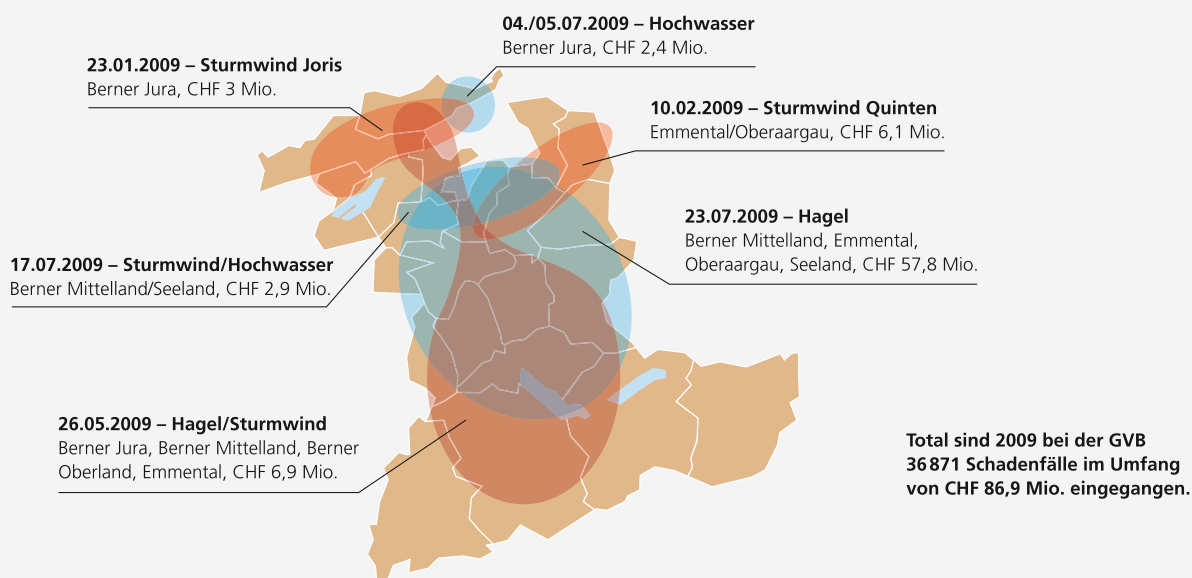
mehr Schaden angerichtet als im schadenarmen Vorjahr: Mit 43,3 Millionen Franken liegt die Schadensumme allerdings noch knapp unter dem langjährigen Durchschnitt der Feuerschäden, im Schnitt von zehn Jahren betrug dieser 55,6 Millionen Franken.

Nach einem Grossereignis wie dem Hagelzug vom Juli verstärkt die GVB unverzüglich ihre Unterstützungsteams. Sie reaktiviert pensionierte Mitarbeitende und engagiert geeignete Temporärkräfte. Über hundert Schätzungsexperten sind den Kunden nach den Schadenfällen schnell und ohne Umtriebe beigegeben. Auch an zahlreichen Wochenenden waren die GVB-Mitarbeitenden dieses Jahr im Einsatz.



Der Hagelzug vom 23. Juli 2009 beschädigte in nur 30 Minuten 17 500 Gebäude.

Elementarschäden 2009 im Überblick



Die 10 grössten Schäden im Jahr 2009

Datum	Region, Gemeinde	Anzahl betroffene Gebäude bzw. Zweckbestimmung	Ursache	Betrag in CHF
23.07.09	Berner Mittelland, Emmental, Oberaargau, Seeland	17 555	Elementar: Hagel	57 756 538
26.05.09	Berner Jura, Berner Mittelland, Berner Oberland, Emmental	2 249	Elementar: Hagel, Sturmwind	6 897 538
10.02.09	Emmental, Oberaargau	4 110	Elementar: Sturmwind Quinten	6 068 196
17.02.09	Saanen	Wohnhaus	Feuer: Elektrizität	3 623 430
23.01.09	Berner Jura	2 093	Elementar: Sturmwind Joris	2 983 516
17.07.09	Berner Mittelland, Seeland	1 564	Elementar: Sturmwind/Hochwasser	2 864 121
11.01.09	Steffisburg	Hotel	Feuer: Elektrizität	2 785 000
04./05.07.09	Berner Jura	347	Elementar: Hochwasser	2 442 960
15.05.09	Moosseedorf	Restaurant	Feuer: Elektrizität	2 220 000
31.01.09	Busswil	Holzverarbeitung	Feuer: vorläufig unbekannt	1 020 000

Zweckmässige bauliche Massnahmen verhindern viele Gebäudeschäden

Objektbezogene Beratungen sind ein wirksames Mittel zur Verhinderung von Gebäudeschäden. Der von der GVB speziell eingesetzte Elementarschadenexperte unterstützte im Berichtsjahr wiederum zahlreiche Kunden. Bei der Beratung werden an Ort und Stelle mögliche Gefahren aufgezeigt und Vorschläge zur Schadenverhütung besprochen. Die GVB unterstützt bauliche Anpassungen, die nachweislich Schäden verhindern, mit finanziellen Motivationsbeiträgen. Ihre eigens zu diesem Zweck gegründete Bernische Stiftung zur Prävention von Gebäudeschäden befasste sich seit dem Gründungsjahr 2006 bereits mit über 1800 Präventionsprojekten. Sie bewilligte in dieser Zeit über –2,43 Millionen Franken an Unterstützungsbeiträgen. Damit konnten in den vergangenen Jahren insgesamt 17,91 Millionen Franken an präventiven Objektschutzmassnahmen ausgelöst werden.

Starke Bautätigkeit steigert Bruttoprämie-einnahmen

Die getrübbten Konjunkturaussichten haben die Berner Bauherren nicht von Neubauten abgehalten. Die Bauwirtschaft profitierte offensichtlich von den tiefen Hypothekarzinsen. Als Folge davon stiegen die Bruttoprämieeinnahmen der GVB 2009 um 1% auf 207,9 Millionen Franken.

Hauseigentümer informieren sich über Massnahmen der Schadensprävention

In Lyss und Nidau organisierte die GVB im Herbst 2009 erstmals Informationsabende zum Thema Elementarschadenprävention. Es galt, rund ums Thema Elementarschaden Wissen und Kontakte zu vermitteln. Interessierte Hauseigentümer und Architekten gehörten zur Zielgruppe. Experten erläuterten Zusammenhänge bei der Entstehung von Schäden und Möglichkeiten zu deren präventiver Verhütung. Eine öffentliche Ausstellung in Biel ergänzte die lokale Veranstaltungsreihe. Dabei stellten Anbieter von Präventionslösungen ihre Produkte vor. Die Veranstaltungen fanden ein erfreulich gutes Echo. Die GVB wird im Kantonsgebiet daher auch 2010 weitere Informationsveranstaltungen anbieten.



Die GVB bringt die Elementarschadenprävention zu den Kunden.

Geschäftsbereich Prävention und Intervention

Die geschäftlichen Interessen der GVB sind vorab auf das Vorbeugen von Schadenfällen ausgerichtet: Prävention ist eine Kernaufgabe der GVB. Tritt trotzdem ein Schadenereignis ein, gilt es, dank der richtigen Intervention Leben zu retten und den Schaden möglichst gering zu halten. Das ist seit je die Aufgabe der Feuerwehr.

Digitalisierung des Brandschutzarchivs

Der Brandschutz muss seine Akten mindestens zehn Jahre aufbewahren. Bei rund 1500 Bewilligungs- und über 2000 Kontrollverfahren pro Jahr kommt da einiges an Papier zusammen. Und für die Brandschutzexperten der GVB ist es gut, dass sie bei Renovationen, Umbauten oder Erweiterungen auf frühere Entscheidungen zurückgreifen können. Die umfangreichen Bestände sind im Berichtsjahr in ein neues Archivsystem eingesehen worden. Über 20 000 Dossiers mit mehr als 500 000 Seiten wurden erfasst. Mit dem neuen System werden Daten und Dokumente einfach und rasch gefunden.

Wahl und Aufsicht der Kaminfeger neu bei der GVB

Zusammen mit der Bezirksreform wurde im Kanton Bern die Zuständigkeit für das Kaminfegewesen neu geregelt. Bisher Aufgabe der Regierungsratthalter, ist zukünftig für die Wahl und die Aufsicht in den noch sechzig Kaminfegerkreisen die GVB zuständig. Sie übernimmt diese Verantwortlichkeit zusätzlich zu bisherigen Zuständigkeiten im Bereich der Kaminfeger. Die Zusammenarbeit und die Kommunikation mit dem Branchenverband Bernischer Kaminfegermeister und mit den neuen Verwaltungskreisen gehört ebenfalls zu diesen Aufgaben. Im Berichtsjahr sind vorbereitende Massnahmen für die Übernahme dieser Aufgabe erfolgt.

SiBe-Kurse für Hoteliers

Der Kurs für Sicherheitsbeauftragte (SiBe) in der Hotellerie und Gastronomie ist für die GVB inzwischen eine kleine Erfolgsgeschichte. Zum dritten Mal wurden 2009 Kurse durchgeführt und alle drei angebotenen Kurse waren vollständig ausgebucht. Der Kursinhalt orientiert sich an den konkreten Bedürfnissen der

Branche. Er soll Hoteliers und Wirte für Sicherheitsfragen sensibilisieren und beinhaltet auch einen praktischen Teil im Umgang mit den gängigen Löschmitteln. Die GVB will den Kurs künftig auch für weitere Branchen anbieten.

Brandschutz im Shopyland

Nach der Eröffnung des Freizeit- und Einkaufszentrums Westside ist inzwischen auch das Shopyland in Schönbühl umgebaut worden und erstrahlt nun ebenfalls in neuem Glanz. Die Hauptphase des Umbaus fiel ins Berichtsjahr. Das Shopyland bot besondere Herausforderungen, gerade auch für den Brandschutz: Der Umbau hatte bei laufendem Betrieb zu erfolgen. Während der gesamten Bauzeit galt es, die Sicherheit der Kunden zu gewährleisten, und die wichtigsten Brandschutzanlagen mussten jederzeit einwandfrei funktionieren.



Auch während des Umbaus im Shopyland muss der Brandschutz jederzeit gewährleistet sein.



Auch die Glectsteinhütte oberhalb Grindelwalds mitten im Hochgebirge weist einen minimalen Brandschutzstandard auf.

Feuerschau in abgelegenen Beherbergungsbetrieben

«Abgelegene Beherbergungsbetriebe» sind Berghütten und Häuser, die weit entfernt von Wohngebieten liegen, insbesondere die zahlreichen Berghäuser des Schweizer Alpen-Clubs (SAC). Diese Liegenschaften haben meist weder eine ordentliche Zufahrt, noch sind sie an das elektrische Stromnetz angeschlossen. Trotz ihrer Abgeschiedenheit halten sich regelmässig viele Wanderer und Alpinisten in diesen Häusern auf. Die Objekte müssen deshalb einen minimalen Brandschutzstandard erfüllen. Wegen der speziellen Anforderungen ist dieser vorab auf Massnahmen zur Selbstrettung der Gäste und der Belegschaft ausgerichtet. In Zusammenarbeit mit weiteren Kantonen und dem SAC hat die GVB ein Massnahmenpaket geschnürt, das einen angemessenen Brandschutzstandard der Berghütten sicherstellt. Dies wird nun in die einschlägigen Schweizer Brandschutzerläuterungen eingearbeitet, was einheitliche Verhältnisse im gesamten schweizerischen Alpenraum schaffen wird.

Vier mobile Grossventilatoren für den Kanton Bern

Im Jahr 2009 sind für den Kanton vier mobile Grossventilatoren (MGV) beschafft worden. Das Bundesamt für Strassen, die Volkswirtschaftsdirektion des Kantons Bern, die Gemeinden Bern, Biel, Thun und Langenthal sowie die GVB haben diese Anschaffung gemeinsam vollzogen. Anlass für den Erwerb gab die Sicherheit der immer zahlreicheren unterirdischen Verkehrsanlagen, die für eine mobile Schweiz gebaut worden sind. Der gezielte Einsatz von MGV durch Zuführung von Frischluft und Verdrängen der Rauchgase ermöglicht eine bessere Sicht und dadurch einen sicheren, rascheren und effizienteren Einsatz der Feuerwehren. Die mobilen Grossventilatoren können auch zur Beseitigung von Rauch in grossen Gebäuden und Einstellhallen sowie zum Absaugen und Niederschlagen von Dampf und Staub eingesetzt werden. Um die Ausbildung bei allen Feuerwehrorganisationen möglichst einheitlich und einsatzbezogen durchführen zu können, hat die GVB zusammen mit Partnern ein einmaliges Ausbildungsprogramm mit Übungslektionen zusammengestellt. Die Trainerausbildung fand am 28./29. Oktober 2009 in Thun statt. Die Fahrzeuge gingen anschliessend an die Sonderstützpunkte Bern, Biel, Thun und Langenthal, wo die Ausbildung vorgenommen wurde. Die MGV stehen ab 1. Januar 2010 für den ganzen Kanton Bern operativ zur Verfügung.



Das Zusammenspiel von Bund, Kanton, GVB und Gemeinden bei der Beschaffung der vier mobilen Grossventilatoren war einmalig.

Neue Führungsstruktur für Feuerwehren des Kantons Bern (FFBE 2011)

Ab dem 1. Januar 2010 erhalten die Feuerwehrorganisationen im Kanton Bern eine neue Führungsstruktur. Die Bezirks- und Verwaltungsreform des Kantons Bern erforderte Anpassungen an die heutige Organisation. Die GVB erhält zusätzliche Aufgaben der Aufsicht und der Beratung. In enger Zusammenarbeit mit den betroffenen Mitarbeitenden, den Gemeinden und den Regierungstatthaltern wurden Regelungen erarbeitet, die weiterhin auf dem bewährten Milizsystem der Feuerwehr aufbauen. Die neue Führungsstruktur FFBE 2011 geht auch auf die Bedrohung bei Elementarereignissen stärker ein. Die Betreuung der Feuerwehrorganisationen durch die GVB wurde dabei unter Wahrung ihrer Selbstverantwortung optimiert. Die endgültige Neuordnung tritt 2011 in Kraft, 2010 gilt als Übergangsjahr.

Weisungen für Kantonale Feuerwehraufgaben an den Sonderstützpunkten

Die Feuerwehren helfen auch bei Schadenereignissen ausserhalb des Feuers. Je nach Art des Schadens sind unterschiedliche Instanzen verantwortlich. Feuer- und Elementarschadeneinsätze liegen vorab in der Zuständigkeit der einzelnen Gemeinden beziehungsweise deren Feuerwehrorganisationen. Bei Spezialschäden im Bereiche Öl-/Gaswehr, ABC-Wehr, Personenrettung bei Unfällen und Einsätze auf Nationalstrassen sowie Bahnanlagen ist der Kanton zuständig. Er hat für Einsätze bei derartigen Ereignissen Sonderstützpunkte gebildet, die jeweils zusammen mit der örtlichen Feuerwehr zum Einsatz gelangen.

Die GVB zeichnet für diese kantonalen Einsatzgebiete als Fachstelle verantwortlich. Sie hat nun neue Weisungen zur Erfüllung der kantonalen Aufgaben erlassen. Damit wurde eine kompakte, einheitliche und zielorientierte Grundlage geschaffen. Geregelt werden die Bereiche Organisation, Aufgabenverteilung, Ausbildung, Zusammenarbeit im Einsatz und Verrechnung bei kantonalen Einsätzen. Die Weisungen sind per 1. Juli 2009 in Kraft getreten.



Die Öl- und Gaswehr liegt ebenfalls in der Zuständigkeit der Feuerwehrorganisationen.



Mit Voraussicht handeln

Die GVB sensibilisiert für die Auswirkungen des Klimawandels, zeigt Lösungen auf und unterstützt ihre Kunden in der Prävention.



Mitarbeitende

Gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die Grundvoraussetzung unseres Erfolgs. Ein offenes und konstruktives Arbeitsklima ist der GVB wichtig. Diese und andere Werte aus dem Leitbild hat die Mitarbeitendenbefragung dieses Jahr auf den Prüfstand genommen.

Zufriedenheit der Mitarbeitenden

In Zusammenarbeit mit einem externen Spezialisten führte die GVB im ersten Quartal 2009 wiederum eine umfassende Mitarbeitendenbefragung durch. Wie schon 2003 und 2006 erzielten die Messwerte «Gesamtzufriedenheit» und «Rücklaufquote» erneut überdurchschnittlich hohe und steigende Werte. Im Nachgang an die Befragung hat die Geschäftsleitung alle Mitarbeitenden zu einem Workshop eingeladen. In Gruppen diskutierten die Teilnehmenden fünf Themenkreise zur Führungssituation in der GVB, beispielsweise das Thema «Klarheit und Effizienz der Entscheidungswege». Alle Teilnehmenden präsentierten sich gegenseitig die Gruppenergebnisse. Sie konnten dabei dringliche Anliegen kennzeichnen und gewünschte Prioritäten setzen. Die Geschäftsleitung hat sich in der Folge mit den erarbeiteten Verbesserungs-

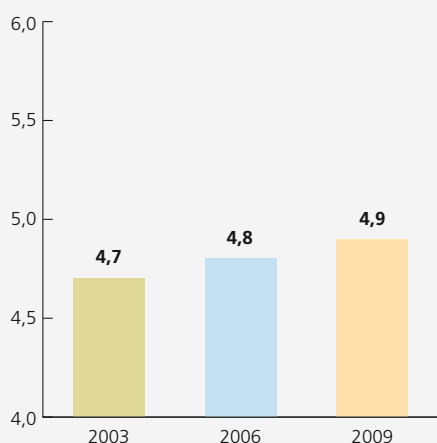
vorschlägen und den geäußerten Prioritäten auseinandergesetzt. Basierend auf den wichtigsten und am häufigsten genannten Punkten sind acht Felder definiert worden, für die Handlungsbedarf besteht und die daher weiterverfolgt werden. Wichtige Themen zur weiteren Bearbeitung sind beispielsweise Jobrotation und -enrichment, Arbeitszeitmodell mit Ferienregelung sowie das Projekt Intranet.

Lernende

Die Auszubildenden des zweiten Lehrjahrs dürfen jedes Jahr eine sogenannte Eventwoche organisieren. Dabei sollen die Lernenden Erfahrungen sammeln können, die über den engen Fachbereich hinaus auch gesellschaftliche Belange beinhalten. Dieses Jahr wurde in den Frühlingsferien ein Aufenthalt im Krankenhaus Spiez eingeplant. Den Morgen verbrachten die Lernenden jeweils im zugeteilten Wohnbereich und halfen bei der Betreuung der behinderten und betagten Bewohner. Am Nachmittag organisierten sie für die Heimbewohner Unterhaltungsspiele, beispielsweise ein Lotto. Die betagten und teils auch behinderten Menschen freuten sich riesig, für einmal auch junge Zeitgenossen um sich zu haben. Und unsere jungen Mitarbeitenden lernten dabei eine völlig andere Lebenswelt kennen. Die intensive Begleitung hilfsbedürftiger Menschen erwies sich als echte Bereicherung.

Im Sommer durfte sich die GVB über die guten Lehrabschlüsse von zwei Absolventinnen der kaufmännischen Lehre Fachrichtung «Privatversicherung» freuen. Anfang August begann bereits die Lehre für Neueintretende. Einer davon startete in eine vierjährige Ausbildungszeit als Informatiker. Zwei neue Lernende entschieden sich für die kaufmännische Richtung. Schon im Berichtsjahr rekrutierte die GVB wiederum zwei neue Versicherungslernende mit Lehrbeginn 2010.

Steigende Zufriedenheit der Mitarbeitenden



Die allgemeine Zufriedenheit der GVB-Mitarbeitenden ist erneut gestiegen.

GVB aktiv

Für die Förderung der Kollegialität und bereichsübergreifenden Zusammenarbeit organisiert die GVB, unter dem Motto «GVB aktiv», jedes Jahr eine Reihe von Aktivitäten, die in der Freizeit stattfinden. Schon im Frühjahr machte eine Führung durch die Kunsthalle Bern den Auftakt. Kultur öffnet Horizonte, die in der Hektik des Tagesgeschäfts gerne übersehen werden. Dann haben Mitarbeitende am Grand Prix von Bern teilgenommen. Auch Linedancing und Indoorklettern boten Gelegenheit zur gemeinsamen Aktivität. Wie in den letzten Jahren haben sich Mitarbeitende an der Aktion «bike to work» beteiligt. Dabei wird für mindestens einen Monat konsequent mit dem Fahrrad, per Inlineskate oder auch zu Fuss

zur Arbeit angereist. Im Herbst organisierte die GVB schliesslich eine «kulinarische Weltreise», die ebenfalls guten Zuspruch fand. Die GVB dankt all den freiwilligen Teilnehmenden für ihren Beitrag zur kameradschaftlichen Zusammenarbeit.

Personalfürsorgestiftung

Die Pensionskasse der GVB ist solide finanziert. Der Deckungsgrad betrug per 31.12.2009 107,8%. Im Jahr 2009 wechselten insgesamt drei Mitarbeitende in den Ruhestand. Die Kasse zählt damit insgesamt 58 Rentnerinnen und Rentner.



Teilnehmende am Grand-Prix von Bern im Rahmen von GVB aktiv.

Von links nach rechts: Michael Waldmann, Patrick Salzmann, Manuel Tschan, Michelle Zschaler, Christoph Ramseier, Livio Weissbaum, Andreas Hostettler, Daniel Ritschard.

Qualitätsmanagement

Die Qualität unserer Dienstleistungen und unserer Arbeitsprozesse ist der GVB in ganzheitlichem Sinne wichtig. Die GVB bekennt sich zu Qualität und Business Excellence: Ausgeprägte Kundenorientierung und unermüdliches Streben nach kontinuierlicher Verbesserung zeigen sich im Engagement der GVB.

Qualität – aber sicher!

Die GVB ist auf dem richtigen Weg. Ende 2008 erhielt die Geschäftsleitung von den externen Assessoren hoch offiziell die begehrte «Anerkennung für Excellence». Grundlagen bildeten die systematische Erhebung von Zufriedenheitswerten bei Kunden und Mitarbeitenden sowie die Bewertung der festgelegten Schlüsselkriterien. Das Bekenntnis zu Qualität und Business Excellence schafft Kundennutzen und steigert letztlich den Unternehmenswert.



Integrales Qualitätsverständnis

Das Qualitätsmanagement der GVB basiert auf dem Qualitäts- und Bewertungsmodell der European Foundation for Quality Management (EFQM). Das Modell baut auf insgesamt neun miteinander verknüpften Hauptkriterien auf. Es berücksichtigt gezielt die Abhängigkeit der Kriterien untereinander und gewichtet deren Bedeutung.

Schwerpunkt 2009: Prozessmanagement

In ihrem kontinuierlichen Bemühen um stets professionelleres Qualitätsmanagement hat sich die GVB 2009 nun speziell der Optimierung der betrieblichen Leistungsprozesse zugewandt und hier einen Schwerpunkt gesetzt. Auf das entsprechende Modul der internen Prozesse wird im Modell der EFQM besonderes Gewicht gelegt. Gute kunden-, mitarbeiter- und gesellschaftsbezogene Ergebnisse sowie ein hervorragendes Gesamtergebnis der Unternehmung sind Wirkungen von effektiven und effizienten Prozessen. Im Berichtsjahr wurden zunächst die Kernprozesse im Erbringen der Leistungen einer Gebäudeversicherung auf den Prüfstand genommen. Die Optimierung bzw. Neugestaltung eines einzelnen

Leistungsprozesses folgt dabei jeweils einem standardisierten Vorgehensmuster. Sie beginnt mit der Analyse des Optimierungspotenzials, definiert die Prozessleistungen und entwirft die Aufgabenkette. Danach werden die Verbesserungsansätze festgelegt. Schliesslich kann der überarbeitete Prozess in die tägliche Praxis übernommen werden.

Was sind Kernprozesse?

Zur Definition der zentralen Leistungsprozesse orientiert sich die GVB an den einzelnen Vorgehensstadien im übergeordneten Lebenszyklus der versicherten Gebäude.

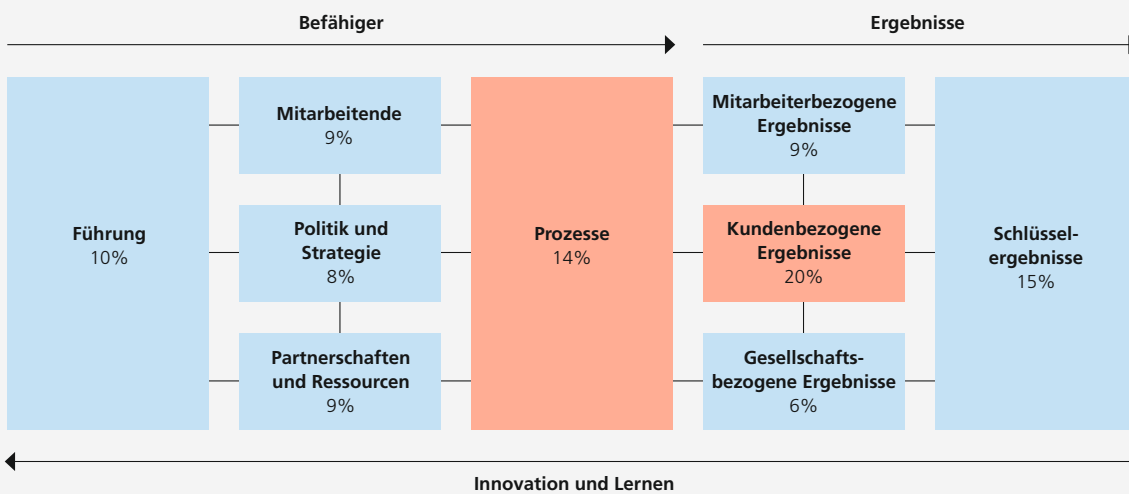
Weitere wichtige Projekte im Zusammenhang mit der Qualitätsstrategie

Neben dem Schwerpunkt Prozessmanagement hat die GVB im Berichtsjahr eine Reihe weiterer Projekte zur Vervollständigung ihrer Business Excellence bearbeitet und umgesetzt. Beispiele dafür sind:

- Massnahmen im Zusammenhang mit der Klimastrategie.
- Die Digitalisierung des Brandschutzarchivs.
- Die Überprüfung und Anpassung der Corporate Governance nach Vorgaben der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA).
- Überprüfung des Risikomanagements und des internen Kontrollsystems (IKS) anhand der Vorgaben der FINMA.
- Verbesserungsmaßnahmen in der Kundenbetreuung anhand der Rückantwortkarten der Kunden.



Das EFQM-Modell



Das Bewertungsmodell EFQM zeigt die hohe Bedeutung der Kundenzufriedenheit und der Prozessgestaltung.

Kernprozesse der GVB

Gebäudelebenszyklus	Planen/Bewilligen/ Bauen	Nutzen/Betrieb/ Unterhalt	Sanierung/Umbau/ Erweiterung	Abbruch (ohne Neubau)
Kundenprozesse	<ul style="list-style-type: none"> - Partner-Evaluation - Planung - Baugesuch - Ausführungsplanung - Baubegleitung - Baumängel beheben 	<ul style="list-style-type: none"> - Handänderungen - Optimierung - Gebäudeschutz - Optimierung - Versicherungsschutz - Service-Anforderungen - Schadenbehebung 	<ul style="list-style-type: none"> - Partner-Evaluation - Planung - Baugesuch - Ausführungsplanung - Baubegleitung 	<ul style="list-style-type: none"> - Abbruch

Die Prozessverantwortlichen orientieren sich am Gebäudelebenszyklus und am Kundenprozess.

Partnerschaften

Die GVB ist bei der Erfüllung ihrer Kernaufgaben auf Partnerschaften angewiesen. Die wichtigsten Partner der GVB sind die vier Dachorganisationen der 19 kantonalen Gebäudeversicherungen.

IRV – wichtigster Partner im Rückversicherungsbereich

Wichtigster Partner der GVB ist der Interkantonale Rückversicherungsverband (IRV), der genossenschaftlich organisierte Dachverband der 19 Gebäudeversicherungen. Er deckt die wesentlichen Rückversicherungsbedürfnisse dieser Gebäudeversicherungen ab. Die entsprechenden Schadenrisiken trägt er zum Teil selbst, zum Teil rückversichert er sie nochmals am Weltmarkt weiter.

IRG – Risikogemeinschaft für Elementargrossrisiken

Neben dem IRV ist die Interkantonale Risikogemeinschaft (IRG) der 19 Gebäudeversicherungen für Elementargrossrisiken eine wesentliche Partnerin. Vor dem Hintergrund zunehmender Elementarschäden spielt diese Risikogemeinschaft eine immer bedeutendere Rolle. Sie ist ein genossenschaftlich konzipiertes Solidaritätswerk aller 19 Gebäudeversicherungen und deckt in der Rückversicherung Grosselementarschäden bis zu 750 Millionen Franken ab.

Erdbebenpool der Gebäudeversicherungen

Neben ihrer konventionellen Feuer- und Elementarschadendeckung versichert die GVB flächendeckend Erdbebenschäden an Gebäuden, wobei die Deckung begrenzt ist. Zur Deckung dieses Erdbebenrisikos wurde 1979 der Pool der Gebäudeversicherungen gegründet, der Erdbebenschäden bis zu 2 Milliarden Franken pro Ereignis deckt. Dies allerdings bei einem erheblichen Selbstbehalt. Der Selbstbehalt beträgt 10% der Versicherungssumme, jedoch mindestens 50 000 Franken.

Vereinigung kantonaler Feuerversicherungen (VKF)

Die VKF ist als Dachorganisation aller 19 Gebäudeversicherungen die wichtigste Partnerin im Bereich des vorbeugenden Brandschutzes. Sie wirkt als nationale Drehscheibe für Vorschriften und Bauprodukte und bildet ein unerlässliches Instrument für einen einheitlichen Vollzug des Brandschutzes in der Schweiz.

www.hausinfo.ch – Zusammenarbeit mit dem Hauseigentümergebiet HEV

Die Zusammenarbeit mit dem Hauseigentümergebiet findet unter anderem beim Onlineratgeber für private Hauseigentümer www.hausinfo.ch statt. Mit dem Ziel «Prävention durch Information» steht die Schadenprävention dabei im Vordergrund. Hausinfo unterhält zudem weitere Partnerschaften zu Institutionen wie beispielsweise MINERGIE® oder der Espace Media Groupe. Die Website erreicht rund eine Million Besuche im Jahr.

Wetter-Alarm® – Partnerschaften mit VKF, Die Mobilier und SF Meteo

Im März 2005 lancierte die GVB in Zusammenarbeit mit SF Meteo des Schweizer Fernsehens den SMS-Unwetterwarndienst Wetter-Alarm. Prävention ist das Ziel dieser Dienstleistung. Mit dem Abonnement ist der Hauseigentümer oder Mieter dank der Vorinformation und einem unwetterspezifischen Tipp in der Lage, Vorkehrungen zu treffen, die Schäden verhindern können. Seit 2006 wird Wetter-Alarm gemeinsam mit der VKF und seit 2007 auch mit «Die Mobilier» angeboten. Von der kostenlosen Dienstleistung profitieren mittlerweile rund 128 000 Kunden.



CasaBlanca und Image Plus

Die Stadt Bern gründete 2005 zusammen mit der GVB, dem Hauseigentümergebiet Bern und Umgebung sowie dem City-Verband Bern den Verein Casa Blanca, um die Verunstaltungen der Häuserfassaden in der Innenstadt zu bekämpfen. Auch die Stadt Biel unternimmt seit 2008 grosse Anstrengungen mit ihrem Projekt Image Plus. Dank der überdurchschnittlichen Marktabdeckung der Zusatzprodukte GVB Top bzw. GVB PlusTop, die für Vandalismusschäden aufkommen, konnten sichtbare Erfolge realisiert werden.

Einsatzkostenversicherung für Gemeinden in ausserordentlichen Lagen

Seit dem Jahr 1999 besteht im Kanton Bern die vom Kanton errichtete Stiftung «Einsatzkosten der Gemeinden in ausserordentlichen Lagen», deren Geschäftsführung der GVB anvertraut ist. Die Stiftung, die solidarisch von allen bernischen Gemeinden getragen wird, hat zum Zweck, Gemeinden, die bei Katastrophenereignissen hohe Einsatzkosten tragen müssen, angemessen zu entschädigen. Mit Blick auf die exorbitant steigenden Elementarschäden hat sich diese Institution in den letzten Jahren bestens bewährt. Die Rolle der Geschäftsführung verschafft der GVB wertvolle Einblicke in Katastropheneinsätze. Zudem wird mit dieser Partnerschaft die Koordination der Schadenzahlungen bei Grossereignissen wesentlich erleichtert.

Gemeinde Ittigen

«Wir sind klimabewusst!» ist die Partnerschaft der Gemeinde Ittigen mit der in Ittigen domizilierten Wirtschaft im «Forum Ittigen: KLIMABEWUSST». Im Zentrum der Kampagne stehen innovative und praktische Projekte zur Steigerung der Energieeffizienz. Dabei sollen Unternehmen motiviert werden, ähnliche Projekte zu planen und umzusetzen.

Klimastiftung Schweiz

Im Rahmen ihrer Klimastrategie ist die Gebäudeversicherung Bern (GVB) Partnerfirma der Klimastiftung Schweiz. Die Klimastiftung Schweiz ist ein Zusammenschluss von Unternehmen, die die Treibhausgas-Emissionen reduzieren und die Energieeffizienz verbessern wollen. Die Stiftung bündelt die Beiträge der Partnerfirmen und unterstützt damit Forschungsvorhaben und nachhaltige Klimaschutzmassnahmen mit Fokus auf Klein- und Mittelunternehmen (KMU) in der Schweiz.

Bewirtschaftung der Kapitalanlagen

Die versicherungstechnischen Rückstellungen sowie das Eigenkapital bilden für jede Versicherung die risikotragende Substanz. Es gilt, die Mittel möglichst Ertrag bringend und unter gleichzeitiger Beachtung des Risikos anzulegen.

Durch die steigenden Elementarschäden werden die Kapitalerträge aus den Anlagen immer wichtiger. Das seit Jahren negative versicherungstechnische Ergebnis, bei dem die Prämieinnahmen die Schadenssummen nicht mehr decken können, konnte bisher meist längerfristig durch Kapitalerträge ausgeglichen werden. Als Folge der steigenden Unsicherheiten auf den Kapitalmärkten kann und darf man aber inzwischen nicht mehr davon ausgehen, dass Kapitalerträge weiterhin die Lücke füllen. Die neue Geschäftsstrategie soll das versicherungstechnische Ergebnis der GVB stabilisieren. Mit dieser Geschäftsstrategie und den erweiterten Handlungsmöglichkeiten aus der laufenden Gesetzesrevision des GVG soll die Leistungsbereitschaft der GVB nachhaltig gestärkt und die Abhängigkeit des Betriebsergebnisses von Kapitalerträgen reduziert werden.

Bei der GVB sind heute über eine Milliarde Franken in Wertpapieren und Immobilien angelegt. Das professionelle Management dieser Anlagen im volatilen Markt gehört zu den wichtigen Erfolgsfaktoren für die Resultate der GVB. Die GVB arbeitet im Rahmen einer straff geregelten Organisation mit einer klar definierten Anlagestrategie. Diese ist nicht spekulativ ausgerichtet und basiert auf einer langfristigen Zielrendite von durchschnittlich 5%.

Grundlage für alle Entscheide im Bereich Anlagen bildet das vom Verwaltungsrat genehmigte Anlagereglement. Die Anlagepolitik muss einer effizienten finanziellen Führung jederzeit entsprechen. Die Ertragsmöglichkeiten auf den Finanzmärkten sollen

optimal ausgeschöpft, unvorhergesehene Ertragseinbrüche möglichst begrenzt und kritische Entwicklungen in der Vermögensbewirtschaftung frühzeitig erkannt werden.

Klar geregelte Kompetenzen

Zur Bewirtschaftung der Finanzwerte und Vermögensanlagen kennt die GVB klar zugeteilte Verantwortlichkeiten und Kompetenzen:

- Der Verwaltungsrat genehmigt das Anlagereglement und wählt den externen Investment Controller.
- Der Verwaltungsrat genehmigt jährlich die Anlagestrategie inkl. Bandbreiten.
- Die operative Umsetzung liegt bei der Geschäftsleitung. Dazu gehören die Auftragspezifikation für die internen und externen Portfoliomanager und die Vergabe von Verwaltungsaufträgen.
- Das externe Investment Controlling sorgt für rechtzeitige und zuverlässige Informationen. Es hat die für eine effiziente Führung erforderliche Transparenz der Vermögensbewirtschaftung zu gewährleisten. Anhand von Peer-Group-Vergleichen werden die erzielten Resultate an den Ergebnissen von 200 ähnlich gelagerten Instituten gespiegelt.
- Zur Vermeidung von Interessenskonflikten besteht eine Aufteilung der beiden Teilgebiete Vermögensbewirtschaftung und externes Investment Controlling.
- Der Bereich Immobilien wird zusätzlich durch einen anerkannten externen Experten jährlich überprüft.



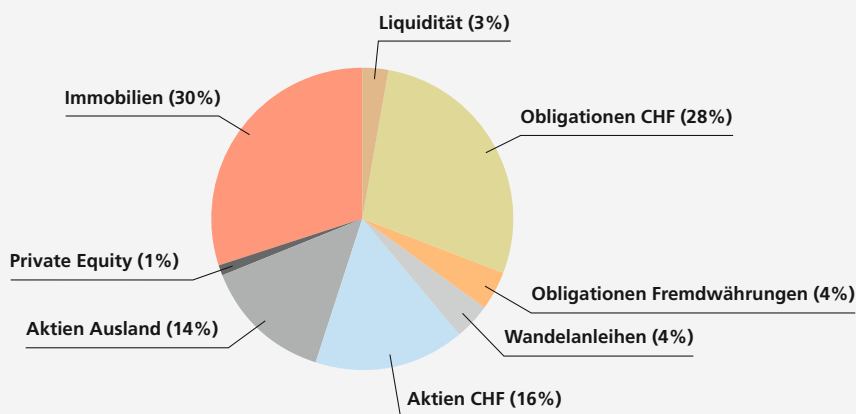
Anlageorganisation

Die GVB setzt sowohl auf interne wie auf externe Anlagemanager. Dabei wird pro Segment bestimmter Anlagen ein spezialisierter Manager bezeichnet. Dieser erhält detaillierte Auftragsleitlinien. Als Vergleichsgrösse für die Beurteilung der Leistung der einzelnen Manager dient ein zweckmässiger Performance-Index. Die GVB setzt dabei mehrheitlich auf passive Umsetzung in den Mandaten. So werden im Bereich Aktien ca. 70% der Anlagen passiv, d.h. indexgebunden, bewirtschaftet. Im Bereich Immobilien setzt die GVB fast ausschliesslich auf direkte Anlagen. Es handelt sich dabei um Wohnbauten in guten Lagen, vorwiegend im Kanton Bern. Diese bilden die stabile Grundlage des GVB-Portfolios.

Gutes Börsenjahr

2009 wird als beeindruckendes Börsenjahr in die Geschichtsbücher eingehen. Aufgrund der breiten Diversifizierung und des relativ hohen Immobilienanteils konnte die GVB im Berichtsjahr ein erfreuliches Ergebnis im Anlageerfolg erzielen. Die langfristige Strategie hat sich ausbezahlt. Die durchschnittliche Rendite der letzten Jahre lag bei ca. 5%. Dies bei zurückhaltender Risikobereitschaft und straffer Kontrolle des Risikos.

Anlagestrategie 2009





Risikomanagement

Die Geschäftstätigkeit der GVB ist geprägt von steigenden Risiken. Dabei sind vor allem stark steigende Elementarschäden die strategische Herausforderung. Leistungsstarke Instrumente der Risikobewirtschaftung sind wichtiger denn je. Die GVB kann sich auf fortschrittliche Hilfsmittel stützen.

Die Risikobewirtschaftung gehört zu den zentralen Erfolgsfaktoren einer Versicherung. Für die GVB ist der Umgang mit Risiken daher eine Kernaktivität. Die GVB versteht Risikomanagement als integrierten Ansatz zur Ermittlung, Erfassung, Bewertung, Steuerung und Überwachung von Risiken. Ihr Risikomanagement ist primär auf diejenigen Risiken ausgerichtet, die ihre Unternehmensziele gefährden können. Als Versicherungsgesellschaft hat die GVB besonders folgende Risikoarten zu beachten:

- versicherungstechnische Risiken
- Anlagerisiken
- operative Risiken

Der Leiter Finanzen der GVB ist zusammen mit der Geschäftsleitung für die Einhaltung und Weiterentwicklung der Risikoricthlinien verantwortlich. Das neu geschaffene Audit- und Risikokomitee des Verwaltungsrats setzt sich periodisch über alle wesentlichen Risiken ins Bild und analysiert die Massnahmen zu deren Steuerung zuhanden des Verwaltungsrats. Der Verwaltungsrat beurteilt die jeweils gegebene Risikofähigkeit der GVB, indem er eine Risikoeinschätzung vornimmt. Bei seiner Bewertung stützt sich der Verwaltungsrat überdies auf Berechnungen und Analysen externer Spezialisten. Diejenigen Gefahren, die die Zielerreichung der Gebäudeversicherung Bern ernstlich infrage stellen können, werden dabei als Top-Risiken besonders beachtet.


Sämtliche Risiken zu vermeiden, ist weder möglich noch sinnvoll. Risikomanagement heisst bewusste Auseinandersetzung mit den Risiken. Dabei gilt es Massnahmen zu treffen, um die akzeptierten Risiken zu kontrollieren und zu steuern. Zu den Massnahmen gehört es, Risiken zu diversifizieren, zu vermindern oder, wenn sinnvoll, zu überwälzen.

Versicherungstechnische Risiken

Die GVB übernimmt auf Vertragsbasis die Risiken ihrer Kunden. Dies in den Bereichen Feuer- und Elementarschäden sowie teilweise bei Terror, Unruhen und Erdbeben. Das Mandat beinhaltet auch vorbeugende Massnahmen zur Risikominderung. Dabei hat das System «sichern und versichern» eine lange Tradition. Wer den Schaden bezahlen muss, hat letztlich das grösste Interesse daran, möglichen Schäden vorzubeugen. Schadenvorsorge, Schadenbekämpfung und Versicherung sind daher bei der GVB unter einem Dach vereint.

Die Risiken von Elementarschäden haben in den letzten Jahren überproportional stark zugenommen. Diese Risiken sollen bereits bei der Planung von Neu- und Umbauten berücksichtigt werden, um später Schäden zu verhindern. Bereits seit 2004 gibt die GVB daher beispielsweise Richtlinien für Präventionsmassnahmen gegen Elementarschäden heraus. Seit 2006 beschäftigt sie einen Elementarschadenexperten. Dieser berät die Kunden zu vorbeugenden Massnahmen gegen Elementarschäden. Im selben Jahr gründete die GVB die Stiftung zur Prävention von Gebäudeschäden. Diese unterstützt mit Beiträgen bauliche Schutzmassnahmen zur Verhinderung von Elementarschäden. Damit schafft sie Anreize und stärkt die Eigenverantwortung des Gebäudeeigentümers.

Die GVB geht mit gutem Beispiel voran: Mit dem Ziel, die geschäftlichen Vorgänge klimaneutral beziehungsweise kompensiert durchzuführen sowie die Treibhausgas-Emissionen zu reduzieren, hat die GVB 2009 eine Klimastrategie verabschiedet.



Auch Massnahmen zur Erhöhung der Brandsicherheit sind ein zentrales Anliegen der GVB. Sie wendet für die Schadenverhütung (Prävention) einerseits und die Schadenbekämpfung durch die Feuerwehr (Intervention) andererseits jährlich rund 30 Millionen Franken auf.

Strategische Risiken

Von Gesetzes wegen kann die GVB ausschliesslich Feuer- und Elementarrisiken im Kanton Bern versichern. Alle Besitzer von Gebäuden müssen sich bei der GVB obligatorisch gegen diese Risiken versichern. Und die Gebäudeversicherung haftet für diese Risiken vertraglich unbeschränkt. Durch die Beschränkung auf bestimmte Leistungsarten und auf den Kanton Bern ergeben sich für die GVB besondere strategische Risiken. Das geografisch und sachlich eingegrenzte Versicherungsgebiet (nur im Kanton Bern, nur Gebäude) führt nämlich zu einer Ballung von möglichen Gefahren (Kumulrisiken). Weder der Ausgleich mit anderen Regionen, die im Einzelfall von einem folgenschweren Unwetter verschont blieben, ist möglich, noch die Streuung der Risiken auf andere Versicherungsobjekte. Aufgrund der inzwischen häufigeren und heftigeren Unwetter und der damit stark steigenden Schäden werden diese Schadenpotenziale gerade im Elementarbereich immer bedeutender. Zusammen mit der unbeschränkten Haftung entsteht gleichzeitig auch ein immer bedrohlicheres Risiko. Die Risiken stiegen noch zusätzlich, weil im Kanton Bern in den letzten Jahren teuer und verdichtet gebaut wurde und auch Grossrisiken bei einzelnen Gebäudekomplexen wie zum Beispiel dem Stade de Suisse oder dem Einkaufszentrum Westside zunehmen.

Eine breitere Streuung der Risiken muss das Ziel der GVB sein. Bei der Überprüfung der Geschäftsstrategie der GVB wurden daher alle Möglichkeiten zur vermehrten Risikodiversifikation geprüft und wo

möglich berücksichtigt. So kommen zum Beispiel Mitversicherungsverträge, die Überarbeitung der Erdbebendeckung und Nebentätigkeiten für eine bessere Streuung der Risiken infrage. Allerdings können einige wichtige Massnahmen nur dann umgesetzt werden, wenn die Rahmenbedingungen des Gebäudeversicherungsgesetzes der GVB diese Tätigkeiten erlauben. Im Rahmen der anstehenden Revision dieses Gesetzes sind daher die Möglichkeiten zur Risikodiversifikation zu erweitern.

Wirkungsvolles Rückversicherungskonzept – aber markant teurere Prämien

Einen Teil ihres Risikos sichert die GVB bei ihrem Rückversicherungspartner, dem Interkantonalen Rückversicherungsverband (IRV), ab. Darüber hinaus geniesst die GVB den Schutz der Interkantonalen Risikogemeinschaft Elementar (IRG). Die IRG ist eine Solidargemeinschaft aller kantonalen Gebäudeversicherungen. Sie gewährt Leistungen in Katastrophenfällen. Die zusätzliche gemeinsame Deckung beträgt 750 Millionen Franken. Da diese Summe bei flächendeckenden Katastrophen kaum ausreichen wird, betreibt die GVB Risikovorsorge, indem sie versicherungstechnische Rückstellungen bildet. Nur so kann sie die unbeschränkte Haftung gegenüber ihren Kunden gewährleisten.

Als Folge zunehmender Schadensummen haben sich die Rückversicherungsprämien zur Risikoabdeckung in den letzten fünf Jahren vervierfacht. Die Kosten für die Rückversicherung sind also markant teurer geworden.

Durch Modellierung geschätztes Schadenpotenzial

Die gewaltigen Unwetter der Jahre 1999, 2005 und 2007 und auch der Hagelzug im Berichtsjahr haben gezeigt, dass Naturkatastrophen ein finanzielles Hauptrisiko für die GVB darstellen und gar deren Existenz bedrohen können. Es ist daher nötig, die möglichen Auswirkungen ungewöhnlicher Schadenfälle durch prospektive Modellierungen zu schätzen. Die SwissRe erstellt in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern regelmässig entsprechende Schadenpotenzialstudien für die GVB. Es werden dabei mögliche Gebäudeschäden durch Überflutung, Sturm sowie Hagel ermittelt. In der jüngsten Studie wurde aufgrund der Schadendaten des Jahres 2005 ein neues Extremszenario berechnet. Demnach könnte sich ein Hochwasserschaden im Kanton Bern auf rund 700 Millionen Franken belaufen. Mehrere Elementarschäden in einem Jahr könnten sich sogar zu einer Schadenlast von 1,1 Milliarden Franken summieren. Statistisch gesehen, ist zwar mit einem solchen Katastrophenjahr jedoch lediglich alle 250 Jahre zu rechnen. Trotzdem muss die GVB ihre Vorsorge auf solch extreme Szenarien ausrichten, um ihr Leistungsversprechen jederzeit halten zu können.

Anlagerisiken

Einen beträchtlichen Teil der Mittel zur Abdeckung der erwähnten Risiken hat die GVB in Wertschriften und Immobilien investiert. Dabei setzt sie gleichermaßen auf Sicherheit und Rentabilität. Die GVB diversifiziert ihre Portfolios breit und legt für jeden Vermögensverwalter und jedes Portfolio spezielle Anlagerichtlinien fest, die sich an den Anlagerichtlinien des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge (BVG) orientieren. Diese breite Risikodiversifikation hat sich auch in stürmischen Börsenzeiten bewährt. Im Rahmen ihrer Anlagestrategie und zur Risikodiversifikation nutzt die GVB auch derivative Finanzinstrumente und börsengehandelte Finanzkontrakte. Derivate werden vorwiegend zur Absicherung eingesetzt. Die Risiken aus Derivaten werden durch strikte Richtlinien eingegrenzt. Zwischen Überwachung und Vermögensverwaltung besteht eine strikte Trennung. Für das Controlling ist ein externer Partner zuständig, der direkt an den Verwaltungsrat berichtet. Die Performance, die Erreichung von Benchmarks, die Einhaltung der Anlagerichtlinien und die Angemessenheit der Verwaltungskosten sind Bestandteile dieses externen Controllingmandats.

Swiss Solvency Test (SST)

Der Swiss Solvency Test (SST) ist ein Instrument zur Bestimmung der Risikofähigkeit von Versicherungsgesellschaften. Der SST beantwortet die Frage, ob der Versicherer mit ausreichender Sicherheit solvent bleibt und den langfristigen Verpflichtungen gegenüber seinen Kunden nachkommen kann. Anhand eines analytischen Modells und aufgrund von Szenarien wird das dafür notwendige Kapital ermittelt. Dieses Modell ist ein zentrales Element der schweizerischen Aufsichtsbehörde, der Finanzmarktaufsicht (FINMA). Der SST soll das Risikobewusstsein der einzelnen Versicherungsgesellschaften fördern.

Obwohl die GVB nicht der FINMA untersteht, wurden die versicherungstechnischen Risiken einerseits und die Anlage-, Zins- und Währungsrisiken der GVB andererseits entsprechend den Kriterien des SST untersucht. Als Ergebnis zeigt sich, dass die GVB über ausreichend Kapital zur Abdeckung der übernommenen Risiken verfügt und somit die Anforderungen des SST erfüllt. Die GVB führt seit 2005 jährlich den Swiss Solvency Test durch. Dies, um die Risikofähigkeit im Einzelnen zu verfolgen und jederzeit über die Solvenz Auskunft geben zu können.

Operative Risiken

Das Schwergewicht bei der jährlichen Überprüfung der Schlüsselrisiken lag im Jahr 2009 bei der Analyse des Rückversicherungskonzepts. In diesem Zusammenhang wurden auch Lösungen im Bereich des alternativen Risikotransfers erwogen. Stellvertretend für alle übrigen Risiken aus dem operativen Bereich dienen folgende Beispiele:

Pandemie

Im September 2009 hat die Geschäftsleitung einen Pandemieplan verabschiedet. Dieser sieht neben Sofortmassnahmen im Hygienebereich und der Einrichtung von Telearbeitsplätzen auch eine freiwillige jährliche Grippeimpfung vor. Je nach Alarmstufe sind weiter gehende Massnahmen geplant.

Informatikrisiken

Im Informatikbereich besteht ein grosses Sicherheitsbedürfnis. Verantwortlich für die Informationssicherheit bei der GVB sind das Sicherheitsgremium und der Sicherheitsverantwortliche der Informatik. Aufgrund der Erkenntnisse aus Sicherheitsüberprüfungen durch externe Spezialisten sind beispielsweise folgende Massnahmen ergriffen worden:

- umfassendes Zonenkonzept mit Zutrittskontrolle
- zentralisierte interne wie externe Datensicherung
- Notfallkonzept mit Krisenstab
- Schulung der Mitarbeitenden bezüglich IT-Sicherheit
- Regelung der Nutzung der IT-Infrastruktur sowie Weisungen zur Vertraulichkeit

Internes Kontrollsystem (IKS)

Der Umgang mit Risiken wird bei der GVB anhand eines wirksamen internen Kontrollsystems überwacht. Die Aufgabe des IKS besteht darin, das Unternehmensvermögen zu schützen, die Genauigkeit und die Zuverlässigkeit der Buchführung und der Finanzberichterstattung zu gewährleisten sowie die Einhaltung der Geschäftspolitik und der Gesetze zu sichern. Dazu wurden vor allem Kontrollen in den Bereichen Finanzen, Prämieinnahmen, Schadenabwicklung und -auszahlung sowie IT-Sicherheit (Datenmanipulation und kriminelle Handlungen) durchgeführt. Die Kontrollen im Rahmen des IKS werden ausdrücklich auch von unserer Revisionsgesellschaft PWC anerkannt.



Corporate Governance

Als Unternehmen des öffentlichen Rechts ist die GVB nicht an die Vorschriften zur Offenlegung der Corporate Governance der Schweizer Börse gebunden. Eine transparente Darstellung der Führungsstrukturen soll jedoch dazu beitragen, das Vertrauen zu stärken und den Informationsbedürfnissen der Kunden sowie der interessierten Öffentlichkeit zu entsprechen.

Verwaltungsrat

Die Mitglieder des Verwaltungsrats werden vom Regierungsrat für die Dauer von vier Jahren gewählt. Es gilt eine Amtszeitbeschränkung von 12 Jahren. Nach erfolgter Wahl konstituiert sich der Verwaltungsrat selbst. Die Mitglieder des Verwaltungsrats erhalten eine Pauschalentschädigung sowie je Sitzung ein halbes oder ein ganzes Taggeld. Für den Präsidenten beträgt die jährliche Pauschalentschädigung 70 000 Franken, für den Vizepräsidenten 35 000 Franken. Ein ordentliches Mitglied erhält eine Pauschale von 24 000 Franken.

Angaben zu den einzelnen Mitgliedern des Verwaltungsrats finden Sie auf den Seiten 48 und 49 dieses Jahresberichts. Organigramm und Führungsstruktur sind ausserdem auf den Seiten 8 und 9 dargestellt.

Unter der Oberaufsicht des Regierungsrats ist der Verwaltungsrat als oberstes Organ der GVB für deren gesamte Tätigkeit verantwortlich. Unter anderem legt der Verwaltungsrat die Unternehmensstrategie fest, wählt die externe Revisionsstelle und die Geschäftsleitung und überwacht die Solvenz der GVB. Der Verwaltungsrat der GVB genehmigt und überwacht das Budget, verabschiedet den Jahresbericht und die Jahresrechnung, definiert die Unternehmensziele und überwacht das Risikomanagement.

Das Ende 2008 überarbeitete Geschäftsreglement enthält als zusätzliche Komitees des Verwaltungsrats ein Vergütungs- und Ernennungskomitee sowie ein Audit- und Risikokomitee. Diese neuen Komitees haben ihre Arbeit im Jahr 2009 aufgenommen. Ihre Aufgaben lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Vergütungs- und Ernennungskomitee

Nimmt die Leistungsbeurteilung der Geschäftsleitung und deren Entlohnung vor, setzt sich im Auftrag des Verwaltungsrats mit der Entschädigungspolitik auseinander und befasst sich mit der Nachfolgeplanung.

Audit- und Risikokomitee

Unterstützt den Verwaltungsrat bei der Finanzkontrolle und überprüft im Auftrag des Verwaltungsrats die strategischen Risiken und das interne Kontrollsystem. Es bespricht sich periodisch mit der externen Revisionsstelle.

Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung setzt die vom Verwaltungsrat beschlossene Geschäftsstrategie um. Sie stellt den wirtschaftlichen Erfolg und den Fortbestand der GVB sicher. Insbesondere sorgt sie für kostengünstige, technisch zweckmässige, innovative und kundengerechte Versicherungsleistungen sowie effiziente Dienstleistungen in der Brandsicherheit und bei der Aufsicht über die Feuerwehren.

Die Geschäftsleitung hat die Interessen der GVB zu wahren, diese nach aussen zu vertreten und die Beschlüsse der vorgesetzten Organe umzusetzen. Angaben zu den einzelnen Mitgliedern der Geschäftsleitung finden Sie auf den Seiten 50 und 51 des Geschäftsberichts. Organigramm und Führungsstruktur sind ausserdem auf den Seiten 8 und 9 dargestellt.

Regierungsrat

Dem Regierungsrat obliegt die Oberaufsicht über die GVB. Insbesondere wählt er den Verwaltungsrat und legt periodisch den Rahmen für die Eigentümerstrategie des Kantons fest. Dies hat er im Jahr 2008 getan und die Eigentümerstrategie einer systematischen Prüfung unterzogen. Er hat sich bei dieser Gelegenheit für eine Beibehaltung der Kernaufgaben der GVB nach dem Grundsatz «sichern und versichern» ausgesprochen. Sie umfassen die Versicherung aller Gebäude im Kanton Bern gegen Feuer- und Elementarschäden unter Wahrung angemessener Solidarität sowie die Schadenprävention und Schadenbekämpfung.

Vor dem Hintergrund stark steigender Elementarschäden hat der Regierungsrat am 4. November 2009 die Revision des Gebäudeversicherungsgesetzes des Kantons Bern zuhanden des Grossen Rates verabschiedet. Das geltende Gesetz stammt aus dem Jahre 1971. Es ist in vielen Belangen veraltet und entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen an eine kunden- und risikogerechte Ausgestaltung der Gebäudeversicherung. Eine Modernisierung der Rahmenbedingungen soll die Leistungsbereitschaft der GVB nachhaltig stärken, um auch weiterhin eine umfassende Gebäudeversicherung zu günstigen Prämien anbieten zu können. Die erste Lesung im bernischen Grossen Rat fand in der Januarsession 2010 statt.

Revisionsstelle

Die GVB lässt die Jahresrechnung durch eine anerkannte Revisionsstelle prüfen. Seit dem Geschäftsjahr 2006 ist dies PricewaterhouseCoopers AG, Bahnhofplatz 10, 3001 Bern. Leitender Revisor ist Jürg Reber.

Rechtliche Grundlagen

Die GVB ist eine selbstständige juristische Person des öffentlichen Rechts. Sie ist bei ihrer Geschäftstätigkeit namentlich an folgende Erlasse gebunden:

- Gesetz über die Gebäudeversicherung vom 6. Juni 1971 (GVG).
- Dekret über die Gebäudeversicherung vom 3. Februar 1971

- Ausführungsbestimmungen zum Gesetz und Dekret über die Gebäudeversicherung vom 18. August 1998
- Prämientarif der Gebäudeversicherung vom 24. November 2004
- Feuerschutz- und Feuerwehrgesetz vom 20. Januar 1994
- Feuerschutz- und Feuerwehrverordnung vom 11. Mai 1994
- Verordnung über die Kaminfegertarife vom 1. November 2006

Kapital und Finanzierung

Die GVB verfügt weder über ein gewinnberechtigtes noch über ein stimmberechtigtes Kapital. Sie besitzt kein Dotationskapital des Kantons und beansprucht keine Staatsgarantie. Die notwendigen Mittel beschafft sich die GVB ausschliesslich durch Prämien und Kapitalerträge.

Auszahlung von Überschüssen an die Versicherten

Weil die GVB nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit und auf genossenschaftlicher Basis funktioniert, wird bei gutem Geschäftsverlauf eine Überschussbeteiligung an die Kunden ausbezahlt. Überschussanteile wurden seit dem Jahr 1997 periodisch ausbezahlt. Aufgrund des schlechten Schadenverlaufs der letzten Jahre war dies jedoch nicht mehr möglich. Über die Verteilung der Überschussanteile entscheidet der Verwaltungsrat.

Informationspolitik

Die GVB betreibt eine offene und transparente Informationspolitik. Mitarbeitende, Kunden, Medien und die allgemeine Öffentlichkeit werden im Rahmen des Geschäftsberichts sowie im Internet über den Geschäftsverlauf und die Aktivitäten der GVB orientiert. Die GVB erstellt ihre Jahresrechnung nach den allgemein anerkannten kaufmännischen Grundsätzen gemäss Art. 957 ff. OR.



Verwaltungsrat



Von links nach rechts: Andreas Rickenbacher, Antoinette Hunziker-Ebnetter, François Frôté, Jörg Kaufmann, Markus Meyer, Kathrin Streit-Eggimann, Christoph Erb, Christine Beerli, Guido Albisetti.

Jörg Kaufmann, Präsident

Jg. 1947, dipl. Bankfachexperte, Ittigen
Nach der Bankfach- und Führungsausbildung und verschiedenen Sprachaufhalten Leitung der zentralen Kreditabteilung bei der Generaldirektion des Schweizerischen Bankvereins in Basel. Von 1992 bis 1997 Vorsitzender der Direktion des Schweizerischen Bankvereins in Bern. Ab 1998 (nach Fusion SBG/SBV) Leiter Privatkundengeschäft der UBS Region Mittelland und ab 2002 bis 2007 Leiter des Privat- und Firmenkundengeschäfts und Gesamtleitung der UBS Region Mittelland. Verschiedene Verwaltungsrats- und Stiftungsratsmandate. VR-Mitglied seit 2008, VR-Präsident seit 2009, gewählt bis 2012.

Guido Albisetti, Vizepräsident

Jg. 1953, CEO Von Graffenried Gruppe, Bern
Nach dem Erwerb des Fürsprecherpatents 1980 und des Notariatspatents 1985 Tätigkeit in einer Anwaltskanzlei in Bern. Seit 1983 in der Von Graffenried Gruppe tätig, vorerst als Fürsprecher und Notar,

später als Leiter des Bereichs Recht und seit 2004 als Vorsitzender der Geschäftsleitung. In verschiedenen Funktionen im Verwaltungsrat oder in der Geschäftsleitung einiger kleiner oder mittlerer Unternehmen und in Stiftungsräten gemeinnütziger Institutionen tätig. VR-Mitglied seit 2004, VR-Vizepräsident seit 2009, gewählt bis 2012.

Christine Beerli

Jg. 1953, lic. iur, Fürsprecherin, Vizepräsidentin Internationales Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), Biel 1979 bis 1997 eigene Anwaltspraxis in Biel. Führt ab 1998 bis Ende September 2007 das Departement Technik und Informatik der Berner Fachhochschule. Ab Januar 2008 vollamtliche Vizepräsidentin des IKRK. Ständerätin des Kantons Bern von 1991 bis 2003. Von 1996 bis 2002 Präsidentin der freisinnigen Fraktion im Bundesparlament. Seit 1. Januar 2006 Präsidentin des Institutsrats von Swissmedic, Schweizerisches Heilmittelinstitut. VR-Mitglied seit 2003, gewählt bis 2012.

Christoph Erb

Jg. 1956, Fürsprecher, Direktor Berner KMU, Bern
Nach dem Erwerb des Fürsprecherpatents 1985
Sekretär, später Vizedirektor des Schweizerischen
Gewerbeverbands. Seit 1993 Direktor Berner KMU
(Kantonal-Bernischer Gewerbeverband), Burgdorf.
Von 1987 bis 1992 Mitglied des Gemeinderats Kehrsatz,
ab 1989 Gemeindepräsident. Von 1986 bis
2006 Mitglied des Grossen Rats des Kantons Bern.
2000 bis 2004 Präsident der FDP-Grossratsfraktion.
Verschiedene Verwaltungsrats- und Stiftungsratsmandate,
darunter auch Präsident des Audit Committees einer
grösseren Unternehmung.
VR-Mitglied seit 2009, gewählt bis 2012.

François Frôté

Jg. 1953, Rechtsanwalt, La Neuveville
Bernisches Fürsprecherpatent im Jahr 1979. Ab
1979 Partner der Anwaltskanzlei Frôté & Partner mit
Niederlassungen in Biel, Neuenburg und Solothurn.
Verschiedene Verwaltungsratsmandate.
VR-Mitglied seit 2009, gewählt bis 2012.

Antoinette Hunziker-Ebnetter

Jg. 1960, lic. oec., CEO Forma Futura Invest AG,
Kilchberg
Ehemalige Chefin der Schweizer Börse. 2002 bis
2005 Mitglied der Konzernleitung und Leiterin
Handel und Verkauf der Bank Julius Bär & Co. AG.
2006 Gründungspartnerin der nachhaltigen Vermögensverwaltung
Forma Futura Invest AG, Zürich.
Vizepräsidentin der BKW FMB Energie AG seit 2006.
VR-Mitglied seit 2009, gewählt bis 2012.

Dr. iur. Markus Meyer

Jg. 1965, Rechtsanwalt, Roggwil BE
Maurerlehre, eidg. Matur, Jura-Studium in Bern.
Geschäftsführender Partner von Bracher & Partner,
Advokatur und Notariat in Langenthal und Bern.
Schwerwichtige Tätigkeit im Bau-, Planungs-,
Immobilien- und Wirtschaftsrecht. Tätig in der strategischen
und operativen Unternehmensführung als
Verwaltungsrat oder Geschäftsführer von KMU.
Leitende Funktion in verschiedenen Verbänden.
Mitglied des Grossen Rats des Kantons Bern und
Vizegemeindepräsident von Roggwil.
VR-Mitglied seit 2008, gewählt bis 2012.

Andreas Rickenbacher

Jg. 1968, Regierungsrat, Jens
Studien in Betriebswirtschaft und Politikwissenschaft
an den Universitäten St. Gallen und Bern (lic. rer. pol.).
Von 1992 bis 1998 Projektassistent und Projektleiter
am GfS Forschungsinstitut, Bern/Zürich, im Bereich
der empirischen Sozialforschung. Von 1998 bis 2004
im Bereich Unternehmensberatung tätig, 2004
Gründung eines eigenen Beratungsunternehmens.
Von 1994 bis 2006 Grossrat des Kantons Bern.
2006 in den Regierungsrat des Kantons Bern gewählt.
Seit 1. Juni 2006 Vorsteher der Volkswirtschafts-
direktion und damit von Amtes wegen
Verwaltungsrat der GVB.
VR-Mitglied seit 2006.

Kathrin Streit-Eggimann

Jg. 1950, dipl. Bäuerin, Zimmerwald
1971/1972 Arbeitseinsatz in Schweden, 1974
Aufenthalt in den USA im Rahmen eines internationalen
Landjugendaustauschprogramms. 1974 bis 1976
Hausbeamtin der Landwirtschaftlichen Schule im
Oberwallis. Seit 1976 Betriebsleiterin eines
Landwirtschaftsbetriebes in Zimmerwald. 1990 bis 1998
Grossrätin und Vizepräsidentin der LOBAG.
Weitere Tätigkeiten: verschiedene Vorstands- und
Verwaltungsratsmandate im Bereich Landwirtschaft
und Bildung sowie im Entwicklungsprojekt
Waldlandschaft Gantrisch.
VR-Mitglied seit 2001, gewählt bis 2012.

Komitees

Vergütungs- und Ernennungskomitee

Jörg Kaufmann (Vorsitz), Christine Beerli und
Andreas Rickenbacher

Audit- und Risikokomitee

Guido Albisetti (Vorsitz), Antoinette Hunziker-Ebnetter
und Markus Meyer

Stand: 31. Dezember 2009

Geschäftsleitung



Von links nach rechts: Andreas Dettwiler, Thomas von Gunten, Ueli Winzenried, Christoph Lienert, Patrick Lerf.

Ueli Winzenried

Vorsitzender der Geschäftsleitung

Jg. 1955, Betriebsökonom HWV, Bern
1980 bis 1999 in Führungsfunktionen bei der F. Hoffmann-La Roche AG. Nach Aufenthalten in Spanien, Peru, Südkorea und Griechenland Leitung des Geschäftsbereichs International (Marketing, Verkauf, Logistik), Direktor und Mitglied der Divisionsleitung Roche Diagnostics in Basel. Eintritt in die GVB 1999 als Vorsitzender der Geschäftsleitung. Weitere Mandate: Vorsitzender des Bankrats der DC Bank. Mitglied im Verwaltungsrat der Jungfraubahnen Holding, der Messeholding BEA bern expo und des Interkantonalen Rückversicherungsverbands (IRV).

Andreas Dettwiler

Leiter Versicherung

Jg. 1967, lic. iur., LL.M., Biel
1995 bis 2000 Betriebsleiter in einem Handels-KMU. Anschliessend Leiter des Kompetenzzentrums für das öffentliche Beschaffungswesen der Eidgenossenschaft. Eintritt in die GVB 2002 als Leiter der Abteilung Grosskunden. 2005 Übernahme der operativen Leitung des Geschäftsbereichs Versicherung. Seit 2007 Mitglied der Geschäftsleitung.



Patrick Lerf

Leiter Finanzen

Jg. 1968, lic. rer. pol., Murten
Studium in Freiburg und Bern. Eintritt in die GVB 1998, zunächst als Controller, ab 1999 Leiter Rechnungswesen mit Verantwortung für die Buchhaltung, das Inkasso und das Anlagemanagement. Seit 2002 als Leiter Finanzen zuständig für den gesamten Finanzbereich sowie für die Logistik. Seit 2005 Mitglied der Geschäftsleitung. Weitere Mandate: Geschäftsführer der Stiftung «Einsatzkostenversicherung der Gemeinden in ausserordentlichen Lagen» und Beirat der Klimastiftung Schweiz und der Valiant Privatbank AG.

Christoph Lienert

Leiter Prävention und Intervention

Jg. 1963, Dr. phil. nat. und dipl. Chemiker, Bern
NDK Risiko und Sicherheit (ETHZ), Executive MBA (HSG). Mehrjährige Tätigkeit in einem grossen Ingenieurbüro als Projektleiter für die Bereiche Risikoanalyse und Sicherheitsplanung. Ab 1996 Bereichsleiter Sicherheitsmanagement und Leiter Security sowie stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Sicherheit der SBB. Eintritt in die GVB 2000 als Leiter Brandsicherheit. Seit 2001 Mitglied der Geschäftsleitung. Weitere Mandate: Mitglied verschiedener nationaler und internationaler Kommissionen und Verbände für die Entwicklung des Brandschutzes.

Thomas von Gunten

Leiter Informatik

Jg. 1968, Ingenieur FH in Wirtschaftsinformatik, Ostermundigen
Executive MBA in Integrated Management. Kaufmännische Ausbildung bei einer Bank. Anschliessend Ingenieurstudium in Wirtschaftsinformatik an der Fachhochschule in Biel. Mehrere Jahre beratende und leitende Tätigkeit bei verschiedenen Informatikdienstleistungsfirmen in vorwiegend infrastrukturnahen, technischen Gebieten und Projekten. Eintritt in die GVB 1993 als Verantwortlicher für die Abteilung Informationscenter. 1996 Information Technology Manager. 1999 Leiter Informatik, seit 2005 Mitglied der Geschäftsleitung.

Jahresrechnung

Bilanz

in 1000 CHF	Details	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung
Sachanlagen		15 529	16 105	-576
Kapitalanlagen		1 175 852	1 049 074	126 778
Total Anlagevermögen		1 191 382	1 065 179	126 203
Aktive Rechnungsabgrenzungen		5 492	235	5 257
Forderungen		5 193	5 056	137
Kurzfristige Finanzforderungen		31 328	38 044	-6 716
Flüssige Mittel		33 927	22 242	11 685
Total Umlaufvermögen		75 940	65 577	10 363
Total Aktiven		1 267 321	1 130 756	136 565
Allgemeine Reserven		108 984	126 214	-17 230
Gewinn/Verlust		-1 307	-17 230	15 923
Total Eigenkapital		107 677	108 984	-1 307
Versicherungstechnische Rückstellungen	1	1 028 443	908 312	120 131
Nicht versicherungstechnische Rückstellungen	2	36 425	34 425	2 000
Total langfristige Verbindlichkeiten		1 064 869	942 737	122 132
Passive Rechnungsabgrenzungen		5 600	5 387	213
Verbindlichkeiten	3	89 176	73 648	15 528
Total kurzfristige Verbindlichkeiten		94 776	79 035	15 741
Total Fremdkapital		1 159 645	1 021 772	137 873
Total Passiven		1 267 321	1 130 756	136 565

Erfolgsrechnung

in 1000 CHF	Details	2009 01.01.–31.12.	2008 01.01.–31.12.	Veränderung
Bruttoprämien	4	207 922	204 326	3 596
Erlösminderungen		-8 921	-8 853	-68
Stempelsteuer		-8 107	-7 216	-891
Nettoprämien		190 894	188 257	2 637
Beitrag Prävention und Intervention		-30 000	-30 000	
Rückversicherungsprämien		-22 435	-19 497	-2 938
Prämie für eigene Rechnung		138 459	138 760	-301
Sonstiger versicherungstechnischer Ertrag		3 095	3 202	-107
Total Ertrag aus Versicherung		141 554	141 962	-408
Bezahlte Versicherungsleistungen	5	-99 337	-158 725	59 388
Veränderung versicherungstechnische Rückstellungen	6	-97 406	87 296	-184 702
Total Aufwand für Versicherungsleistungen		-196 743	-71 429	-125 314
Total technische Kosten		-22 280	-21 251	-1 029
Versicherungstechnisches Ergebnis		-77 469	49 282	-126 751
Kapitalergebnis		73 749	-68 521	142 270
Nebenerlöse		312	194	118
Ergebnis Prävention und Intervention	7	2 101	1 130	971
Betriebsergebnis		-1 307	-17 915	16 608
Ausserordentlicher Ertrag		0	685	-685
Gewinn/Verlust		-1 307	-17 230	15 923

Geldflussrechnung

in 1000 CHF	2009	2008	Veränderung
Gewinn/Verlust	-1 307	-17 230	-92%
Abschreibungen auf Sachanlagen	760	753	1%
Veränderung versicherungstechnische Rückstellungen	120 132	-33 965	-
Veränderung Rückstellungen für Überschussbeteiligung	0	-15 376	-
Veränderung nicht versicherungstechnische Rückstellungen	2 000	-500	-
Cashflow vor Veränderung Nettoumlaufvermögen	121 585	-66 318	-
Veränderungen bzw. Bildungen und Auflösungen			
Aktive Rechnungsabgrenzungen	-5 257	669	-
Sonstige Forderungen	-137	2 977	-
Passive Rechnungsabgrenzungen	214	782	-73%
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	15 527	14 486	7%
Veränderung kurzfristiger Finanzforderungen	6 717	1 289	-
Geldfluss aus Geschäftstätigkeit	138 648	-46 115	-
Investitionen/Devestitionen Sachanlagen netto	-184	-230	-20%
Investitionen/Devestitionen Wertschriften netto	-126 778	34 542	-
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	-126 962	34 312	-
Abnahme kurzfristiger Finanzverbindlichkeiten	0	0	-
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	0	0	-
Veränderung der flüssigen Mittel	11 686	-11 803	-
Flüssige Mittel per 01.01.	22 242	34 045	-35%
Veränderung der flüssigen Mittel	11 686	-11 803	-
Flüssige Mittel per 31.12.	33 927	22 242	53%

Details zur Bilanz

1 Versicherungstechnische Rückstellungen

in 1000 CHF	01.01.2009	Bildung	Auflösung	31.12.2009
Schwebende Feuerschäden brutto	94 450	0	-1 391	93 059
Abzüglich Anteil IRV*	0	0	0	0
Betrag für eigene Rechnung	94 450	0	-1 391	93 059
Schwebende Elementarschäden brutto	158 469	19 797	0	178 266
Abzüglich Anteil IRV*	-27 725	-5 000	27 725	-5 000
Betrag für eigene Rechnung	130 744	14 797	27 725	173 266
Katastropheneignisse	256 255	35 000	0	291 255
Schadenausgleich	77 363	25 000	0	102 363
Rückversicherung	9 500	0	0	9 500
Zusatzprodukte	36 500	0	0	36 500
Terror- und Unruheversicherung	100 000	12 500	0	112 500
Erdbebenversicherung	112 500	750	0	113 250
IRG**	91 000	5 750	0	96 750
Total für eigene Rechnung	908 312	93 797	26 334	1 028 443

2 Nicht versicherungstechnische Rückstellungen

in 1000 CHF	01.01.2009	Bildung	Auflösung	31.12.2009
Prävention und Intervention	31 425	2 000	0	33 425
Informatikprojekte	3 000	0	0	3 000
Total	34 425	2 000	0	36 425

3 Verbindlichkeiten

in 1000 CHF	2009	2008
Verbindlichkeiten	89 176	73 648
Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	84 027	69 948
Vorausbezahlte Prämien	82 427	68 252
Prämienrückzahlungen	1 240	1 072
Sonstige Verbindlichkeiten aus dem Versicherungsgeschäft	360	624
Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	5 149	3 700
Übrige Verbindlichkeiten Dritte	5 149	3 700

* Interkantonaler Rückversicherungsverband (IRV)

** Interkantonale Risikogemeinschaft Elementar (IRG)

Details zur Erfolgsrechnung

4 Bruttoprämien

in 1000 CHF	2009	2008
Bruttoprämien	207 922	204 326
Grundprämien	134 272	132 070
Zuschläge	36 760	36 604
GVB Plus	19 442	18 962
GVB Top	17 448	16 690

5 Bezahlte Versicherungsleistungen

in 1000 CHF	2009	2008
Bezahlte Versicherungsleistungen	-99 337	-158 725
Feuerschäden	-44 708	-46 373
Elementarschäden	-67 277	-118 990
Regress/Schadenanteile Dritter	171	6 419
Anteil Rückversicherung	12 477	219

6 Veränderung versicherungstechnische Rückstellungen

in 1000 CHF	2009	2008
Veränderung versicherungstechnische Rückstellungen	-97 406	87 296
Veränderung schwebende Feuerschäden	1 391	7 147
Veränderung Feuerschäden für eigene Rechnung	1 391	7 147
Veränderung schwebende Elementarschäden	-19 797	102 149
Veränderung Elementarschäden für eigene Rechnung	-19 797	102 149
Veränderung Katastropheneignisse	-35 000	0
Veränderung Schadenausgleich	-25 000	-22 000
Veränderung Terror- und Unruheversicherung	-12 500	0
Veränderung Erdbebenversicherung	-750	0
Veränderung IRG**	-5 750	0

** Interkantonale Risikogemeinschaft Elementar (IRG)

7 Erfolgsrechnung Prävention und Intervention

in 1000 CHF

	2009 01.01.–31.12.	2008 01.01.–31.12.	Veränderung
Ertrag			
Beitrag GVB Prävention und Intervention	30 000	30 000	0
Löschbeiträge Privatversicherer	5 352	5 099	253
Bildung/Auflösung Rückstellung	-2 000	0	-2 000
Übrige Erträge Prävention und Intervention	799	544	255
Total Ertrag Prävention und Intervention	34 151	35 643	-1 492
Aufwand			
Personalaufwand	-3 737	-3 734	-3
Entschädigung Milizpersonal	-2 168	-2 139	-29
Aktionen Prävention und Intervention	-101	-555	454
Kurse/Schulung	-1 691	-1 662	-29
Entschädigungen	-1 396	-1 045	-351
Verwaltungsaufwand	-6 692	-7 317	625
Sonstiger Aufwand	-145	-204	59
Total übriger Aufwand	-15 929	-16 656	727
Beiträge Feuerwehr	-8 717	-9 022	305
Beiträge Löschwasserversorgung	-3 000	-3 000	
Beiträge Brandschutzmassnahmen	-4 404	-3 335	-1 069
Beiträge Stiftung zur Prävention von Gebäudeschäden	0	-2 500	2 500
Total Beiträge Prävention und Intervention	-16 121	-17 857	1 736
Total Aufwand	-32 050	-34 513	2 463
Ergebnis Prävention und Intervention	2 101	1 130	971

Anhang zur Jahresrechnung

Brandversicherungswerte

in 1000 CHF	2009	2008
Immobilien und Verwaltungsgebäude	519 423	513 610
Materielle Anlagen	7 639	10 048

Ausserbilanzielle Verpflichtungen

in 1000 CHF	2009	2008
Interkantonaler Rückversicherungsverband (IRV) Bedingte statutarische Nachschusspflicht zugunsten des Interkantonalen Rückversicherungsverbands	42 398	35 683
Schweizerischer Pool für Erdbebendeckung Solidarische Haftung im Rahmen der einfachen Gesellschaft	pro memoria	pro memoria

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Das Schadenjahr 2009 war geprägt vom heftigen Hagelzug am 23. Juli 2009. Durch dieses und weitere kleinere Ereignisse lagen die Elementarschadenzahlen wieder deutlich über den Vorjahreszahlen und über dem durch die Extremjahre bedingt hohen langjährigen Schnitt. Dies führte dazu, dass die GVB, trotz strikter Kostenkontrolle und einem nach dem katastrophalen Anlagejahr 2008 wiederum positiven Kapitalergebnis von 73,8 Millionen Franken, ein leicht negatives Ergebnis ausweist. Die Rechnung 2009 schliesst mit einem Gesamtergebnis von –1,3 Millionen Franken. Die Solvenz der GVB ist aber nach wie vor gewährleistet.

Versicherungstechnisches Ergebnis

Die Bruttoprämieeinnahmen konnten im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr um 1% erhöht werden. Dies resultiert aus der starken Bautätigkeit im Kanton Bern. Auf der anderen Seite stiegen gegenüber dem Vorjahr die Rückversicherungsprämien massiv. Aufgrund dieser Erhöhung fiel der Ertrag aus Versicherung gegenüber dem Vorjahr sogar leicht tiefer aus.

Überdurchschnittlich viele Elementarschadenfälle haben der GVB Kosten von 86,9 Millionen Franken verursacht. Zu Buche schlugen sechs grössere Unwetter. Allein der heftige Hagelzug vom 23. Juli 2009 – das grösste Hagelunwetter in der über 200-jährigen Geschichte der GVB – hat eine Schadensumme von rund 60 Millionen Franken verursacht. Im Bereich Feuer beträgt die Gesamtschadensumme 43,3 Millionen Franken. Insgesamt musste die GVB Feuer- und Elementarschäden von 130,2 Millionen Franken bewältigen.

Um die extreme Schadenbelastung im Jahr 2007 auszugleichen, mussten Rückstellungen im Bereich Schadenausgleich aufgelöst werden. Nach einer ersten Tranche im Jahr 2008 wurde 2009 die restliche Auflösung wieder gebildet. Sowohl der langfristige Trend als auch die Ereignisse der letzten Jahre zeigen, dass in den nächsten Jahren mit massiv mehr Elementarschäden zu rechnen ist. Um sich auch finanziell auf

diese Situation einzustellen, erhöhte die GVB die Katastrophenrückstellungen um 35 Millionen Franken. Die technischen Kosten liegen aufgrund der höheren administrativen Belastung infolge der hohen Schadenzahl von 40 026 leicht über den Vorjahreswerten.

Gesamthaft schliesst die GVB das Geschäftsjahr 2009 wiederum mit einem negativen versicherungstechnischen Resultat von –77,5 Millionen Franken ab. Das Resultat zeigt, dass es sich beim positiven versicherungstechnischen Resultat 2008 leider nur um eine Ausnahme handelte.

Kapitalergebnis

Das Anlagejahr 2009 hat nach einem schwierigen Anfang einen versöhnlichen Abschluss gefunden. Zunächst liessen Ängste vor einer tiefen und lang anhaltenden Rezession die Aktienmärkte fallen und die Risikoprämien auf dem Kapitalmarkt stark ansteigen, bis im März aufgrund staatlicher Intervention ein zaghafter Optimismus zurückkehrte. Seit dem zweiten Quartal erholten sich die Finanzmärkte wieder, sodass das Jahr mit einer guten Performance in fast allen Anlageklassen zu Ende ging. Die GVB besitzt ein risikoarmes, breit gestreutes Portfolio mit einem hohen direkten Immobilienanteil. Nach dem negativen Ergebnis im Vorjahr konnte im Berichtsjahr ein Kapitalergebnis von 73,8 Millionen Franken erzielt werden.

Prävention und Intervention

Im Bereich Prävention und Intervention erwarten wir in den nächsten Jahren grössere Infrastrukturprojekte bei der Alarmierung und Mobilisierung. Um diese teilweise zu finanzieren, hat die GVB weitere 2 Millionen Franken Rückstellungen gebildet. Gesamthaft schloss die Erfolgsrechnung Prävention und Intervention positiv ab. Dabei beliefen sich die Investitionen in den Bereich Prävention und Intervention im Berichtsjahr auf 32,1 Millionen Franken.

Ergebnis

Nach dem stark negativen Ergebnis im Vorjahr muss die GVB auch im aktuellen Jahr wiederum ein negatives Gesamtergebnis ausweisen. Dies fiel jedoch mit –1,3 Millionen Franken besser aus als im Vorjahr.

Rechnungslegungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Jahresrechnung der GVB entspricht dem schweizerischen Gesetz gemäss Art. 957 ff. OR und dem kantonalen Gebäudeversicherungsgesetz.

Bewertungsgrundsätze

Sachanlagen

Die Sachanlagen werden zu Buchwerten abzüglich der notwendigen Abschreibungen bilanziert. Die Abschreibungen erfolgen linear vom Anschaffungswert. Die Software wird im Jahr der Anschaffung direkt der Erfolgsrechnung belastet.

Die Nutzungsdauer der einzelnen Sachanlagegruppen beträgt:

Verwaltungsgebäude	50 Jahre
Immobilien	25 Jahre
Maschinen/Mobiliar	5 Jahre
Fahrzeuge	5 Jahre
Büromaschinen	4 Jahre
Informatikanlagen	2 Jahre

Anlagen unter 5000 Franken werden nicht aktiviert.

Kapitalanlagen

Die Kapitalanlagen der GVB sind wie folgt bewertet bzw. bilanziert:

Immobilien

Bei den hier bilanzierten Immobilien handelt es sich um nicht selbst genutzte Anlage- bzw. Renditeliegenschaften sowie Bauland. Unter dieser Rubrik bilanziert die GVB ebenfalls ihre Miteigentumsanteile an sechs Liegenschaften. Es handelt sich vorwiegend um Geschäftsliegenschaften, die über die ganze Schweiz verteilt sind. Die Eigentumsanteile betragen zwischen 1% und 4%. Sowohl die Renditeliegenschaften als auch die Miteigentumsanteile und das Bauland werden zu Buchwerten abzüglich der notwendigen Abschreibungen bilanziert.

Wertschriften

Aktien, Optionen, Wandelanleihen und festverzinsliche Papiere werden zu Buchwerten bilanziert.

Derivative Finanzinstrumente

Die GVB ist aufgrund ihrer Kapitalanlagen dem Risiko von Marktveränderungen ausgesetzt. Sie minimiert das Risiko von Kursschwankungen durch sorgfältige Titelauswahl, Diversifikation und den gezielten Einsatz von Absicherungsinstrumenten. Neben Derivaten für Absicherungszwecke werden im Rahmen der Anlagepolitik auch Derivate eingesetzt, um Opportunitäten zu nutzen. Die Derivate werden zum Buchwert erfasst.

Langfristige Finanzforderungen

Diese Position beinhaltet Darlehen und Hypotheken, die zum Nominalwert, sowie Anteile an Sondervermögen, die zum Buchwert bilanziert werden.

Forderungen

Die Forderungen werden unter Berücksichtigung des Bonitätsrisikos zu Nominalwerten bewertet.

Flüssige Mittel

Diese Position umfasst in- und ausländische Barmittel, Sicht- und Depositengelder, Post- und Bankguthaben.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Die Rückstellungen für schwebende Feuer- und Elementarschäden werden einzeln, d. h. je Versicherungsfall, nach der mutmasslichen Verpflichtung gegenüber dem Versicherten und/oder mathematisch bzw. statistisch aufgrund von Erfahrungswerten vorsichtig bemessen. Die übrigen versicherungstechnischen Rückstellungen wurden, aufgrund der vom Gesetz vorgesehenen unbeschränkten Haftung der GVB sowie in Abhängigkeit von den abgeschlossenen Rückversicherungsverträgen bzw. aufgrund der gegenüber Dritten eingegangenen Verpflichtungen, angemessen bemessen.

Fremdwährungsumrechnung

Sämtliche Bilanzpositionen in Fremdwährung wurden zum Devisenkurs am Bilanzstichtag bewertet. Die Effekte aus Fremdwährungsanpassungen werden in der Erfolgsrechnung erfasst.

Übrige Aktiven und Passiven

Sämtliche übrigen Aktiven und Passiven werden zum Nominal- bzw. Buchwert bewertet. Abschreibungen werden in angemessenem Umfang vorgenommen.

Bericht der Revisionsstelle

Bericht der Revisionsstelle
an den Verwaltungsrat der
Gebäudeversicherung des Kantons Bern
Ittigen

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als vom Verwaltungsrat gewählte externe Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Geldflussrechnung und Anhang, wie auf Seiten 52 bis 58 des Geschäftsberichts abgebildet) der Gebäudeversicherung des Kantons Bern für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung um-

fasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr den allgemein anerkannten kaufmännischen Grundsätzen gemäss Art. 957 ff. OR und dem kantonalen Gebäudeversicherungsgesetz.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728 a Abs.1 Ziff.3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Sig. Jürg Reber
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Sig. Bruno Zaugg
Revisionsexperte

Bern, 5. Februar 2010

Glossar

Allgemeine Reserven

Reserven aus zurückbehaltenen Überschüssen. Diese Reserven entstehen, wenn Überschüsse nicht oder nicht vollständig an die Eigenkapitalgeber ausgeschüttet werden.

Anlagerendite/Rendite

Erfolgsrechnungsrelevantes Anlageergebnis in Bezug auf das durchschnittlich investierte Kapital.

Asset Allocation

Aufteilung eines Vermögens auf verschiedene Anlageklassen. Sie muss dem Risikoprofil, dem zeitlichen Anlagehorizont und den finanziellen Möglichkeiten des Investors entsprechen.

Benchmark (= Massstab)

Richt- bzw. Zielwert, der als Massstab für Leistungsvergleiche benutzt wird, um Abweichungen zu erklären und daraus Verbesserungsmöglichkeiten zu finden. Die Benchmark dient im Anlagemanagement meistens als Vergleich zu den Börsenindizes.

Betriebsergebnis

Ergebnis, auch operatives Ergebnis genannt, das sich aus der Differenz zwischen Aufwand und Ertrag aus ordentlicher Geschäftstätigkeit ergibt. Nicht ins Betriebsergebnis gehören betriebs- oder periodenfremde Aufwendungen und Erträge.

Bezahlte Versicherungsleistungen

Summe der im Geschäftsjahr erfolgten Zahlungen für Versicherungsleistungen aus der Geschäftsperiode sowie den Vorjahren.

Bruttoprämien

Gesamtheit der in Rechnung gestellten Prämien.

EFQM

European Foundation for Quality Management (EFQM) ist eine europaweite Non-Profit-Dachorganisation zur Förderung des TQM-Gedankens (Exzellenz laut dem EFQM-Modell) bei Unternehmen und hat ihren Sitz in Brüssel.

Elementarschäden

Sämtliche Gebäudeschäden, die auf folgende Ursachen zurückzuführen sind: Sturmwind, Hagel, Überschwemmung und Hochwasser, Lawinen, Schneerutsch und Schneedruck, Steinschlag sowie Erdbeben.

Erstversicherer

Versicherungsgesellschaft (wie die GVB), die Risiken gegen eine Versicherungsprämie übernimmt. Sie steht in einem direkten Vertragsverhältnis zum Versicherungsnehmer (Kunde).

Eventualverpflichtung

Bedingung, deren Verlust/Ergebnis vom Eintreten einer oder mehrerer zukünftiger ungewisser Ereignisse abhängt.

Feuerschäden

Sämtliche Gebäudeschäden, die auf folgende Ursachen zurückzuführen sind: Feuer, Rauch und Hitze, Blitzschlag, Explosion sowie Meteoreinschlag.

IRG – Interkantonale Risikogemeinschaft Elementar

Die IRG ist ein Gemeinschaftswerk der 19 kantonalen Gebäudeversicherungen und des IRV und wurde 1996 gegründet. Die IRG bietet im Katastrophenbereich Schutz, d. h. dort, wo eine Gebäudeversicherung wäre sie auf sich allein gestellt, entweder teure Rückversicherungsprämien bezahlen müsste oder Gefahr laufen würde, riesige Verluste zu erleiden.

IRV – Interkantonaler Rückversicherungsverband

Der IRV wurde 1910 von den Kantonalen Gebäudeversicherungen der Schweiz (KGV) gegründet. Er ist eine interkantonale, öffentlich-rechtliche Körperschaft.

Der IRV ist wie die KGV in seiner Tätigkeit begrenzt auf die Deckung von Feuer- und Elementarschäden. Seine Deckung umfasst das Risikopotenzial der KGV. Er ist zusammen mit den KGV Teil eines umfassenden Sicherheitssystems zugunsten der schweizerischen Bevölkerung.

Nettoprämien

Bruttoprämien abzüglich Stempelsteuer und Erlösminderungen.

Nicht versicherungstechnische Rückstellungen

Alle nicht versicherungsspezifischen Rückstellungen wie Prävention und Intervention.

Prämie für eigene Rechnung

Nettoprämie abzüglich Rückversicherungsprämie und Beitrag an Prävention und Intervention. Mit der Prämie für eigene Rechnung muss die GVB das nicht rückversicherte Schadenrisiko abdecken.

Risikomanagement

Unter Risikomanagement wird der Umgang mit (Unternehmens-)Risiken verstanden bzw. die Mechanismen, die zur Risikobewältigung führen.

Rückstellung

Wahrscheinliche Verpflichtung, die auf einem in der Vergangenheit (vor Bilanzstichtag) liegenden Ereignis gründet und deren Höhe und/oder Fälligkeit ungewiss, aber abschätzbar ist.

Rückstellungen für Überschussbeteiligung

Freiwillige Beteiligung der Versicherungsnehmer am Gewinn bzw. Überschuss der GVB. Bei einem günstigen Schadenverlauf wird diese Rückstellung gebildet und zu einem späteren Zeitpunkt an die Kunden ausgeschüttet.

Rückversicherer

Die Rückversicherung ist die Versicherung der Versicherer. Erstversicherer wie die GVB müssen sich rückversichern, weil im Schadenfall ihre finanzielle Belastung zu gross wäre. Ein Rückversicherer ist somit eine Gesellschaft, die gegen eine vereinbarte Prämie Risiken übernimmt, entweder für den Einzelfall oder durch ihre Beteiligung an einer Vielzahl von Einzelrisiken.

Rückversicherungsprämie

Versicherungsbeitrag an den Rückversicherer, den ein Erstversicherer oder ein anderer Rückversicherer, entsprechend seinem Anteil, für den vertraglich zugesicherten Versicherungsschutz bezahlt.

Schaden-Kosten-Satz (Combined ratio)

Summe aus Aufwand für Versicherungsleistungen und technische Kosten dividiert durch den Ertrag aus Versicherungen. Daraus ergibt sich die Vergleichskennziffer zur Beurteilung des Geschäftsverlaufs im Versicherungsgeschäft.

Solvenz

Solvenz bezieht sich auf die langfristige Verfügbarkeit flüssiger Mittel zur Erfüllung finanzieller Verpflichtungen.

Swiss Solvency Test (SST)

Ein Versicherungsunternehmen benötigt Kapital, damit es in der Lage ist, Risiken zu übernehmen. Der Swiss Solvency Test (SST) ist ein System, um die Höhe des verfügbaren (risikotragenden) Kapitals und des bezüglich der Risiken erforderlichen Kapitals (Zielkapital) zu bestimmen. Der SST verfolgt das Ziel, das Bewusstsein für Risiken innerhalb der Versicherungsunternehmen zu stärken. Der SST wurde in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Aktuarsvereinigung (SAV), dem Schweizerischen Versicherungsverband (SVV), Revisionsgesellschaften, Beratungsbüros und Hochschulen entwickelt.

Technische Kosten

Sämtliche mit der Police des Versicherungsnehmers bei Abschluss, Führung und Erneuerung entstehenden Aufwendungen wie Abschluss- und Erneuerungskosten inklusive Verwaltungsaufwand.

Terror und Unruhe

Feuer-, Rauch-, Hitze- und Explosionsschäden sowie Sachbeschädigungen an Gebäuden, die auf politisch motivierte Gewaltakte oder auf Ausschreitungen aller Art zurückzuführen sind.

TQM

Total Quality Management (TQM) ist ein Ansatz, der über den klassischen Qualitätsbegriff hinausgehend neben der Produktqualität auch die Prozess- und Potenzialqualität (Mitarbeiter, Ressourcen usw.) umfasst.

Übersarung

Durch Überschwemmungswasser mitgeführte Feststoffe, die sich auf der überfluteten Fläche ablagern.

Versicherungskapital

Das Versicherungskapital stellt die Summe des Versicherungswerts aller bei der GVB versicherten Gebäude dar.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Sämtliche Rückstellungen, die zur Einhaltung von Verpflichtungen aus Versicherungsleistungen gegenüber Versicherten oder Dritten (z. B. IRV, IRG, Erdbebenpool usw.) gebildet werden. Dazu gehören u. a. Deckungsrückstellungen, Rückstellungen für noch nicht abgewickelte Schadenfälle (Rückstellungen für schwebende Elementar- und Feuerschäden) und Schwankungsrückstellungen (Rückstellungen für drohende Elementar- und Feuerschäden).

Versicherungstechnisches Ergebnis

Die versicherungstechnische Rechnung beinhaltet jenen Teil der Erfolgsrechnung, der die unmittelbar mit dem Versicherungsgeschäft zusammenhängenden Erträge und Aufwendungen umfasst. Das versicherungstechnische Ergebnis ist folglich die Differenz zwischen versicherungstechnischem Aufwand und versicherungstechnischem Ertrag.

Versicherungswert

Der (Gebäude-)Versicherungswert entspricht dem Kostenaufwand für die Wiederherstellung eines Gebäudes in gleicher Art, Grösse und im gleichen Ausbaustandard.

VKF – Vereinigung Kantonalen Feuerversicherungen

Die VKF wurde 1903 als Dachorganisation der 19 kantonalen Gebäudeversicherungen in der Schweiz gegründet. Sie vertritt deren Interessen auf nationaler wie europäischer Ebene. Sie ist mit der Koordination und Vereinheitlichung des Brandschutzes in der Schweiz sowie dessen Harmonisierung mit der EU beauftragt. Die von der VKF entwickelten schweizerischen Brandschutzvorschriften werden, gestützt auf ein interkantonales Konkordat, in allen Kantonen einheitlich angewendet.

Impressum

Herausgeberin:
Gebäudeversicherung Bern
Papiermühlestrasse 130
3063 Ittigen
Telefon 031 925 11 11
Telefax 031 925 12 22
info@gvb.ch
www.gvb.ch

Konzept und Gestaltung:
in flagranti werbeagentur bsw, Lyss

Fotos:
Titelbild: Guy Jost, Bern
Simone Wälti, Bern
GVB

Französische Übersetzung:
Hubert JeanRichard, Zürich

Prepress:
Prolith AG, Schönbühl

Druck:
Schlaefli & Maurer AG, Interlaken

Papier:
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem, chlor- und säurefreiem
Naturpapier. Die Fasern von FSC-zertifizierten Papieren
(Forest Stewardship Council) stammen aus einer verant-
wortungsvollen Holzwirtschaft.

Der Geschäftsbericht 2009 ist auch in französischer
Sprache erhältlich. Originalversion in deutscher Sprache.
Die Web-Version des Geschäftsberichts 2009 ist abruf-
bar unter: www.gvb.ch/geschaeftsbericht

ISSN 1662-7881